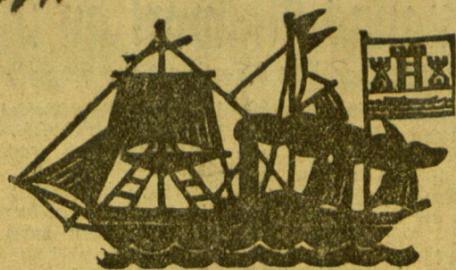


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: für Adhörer 4,50 Btas, mit Zustellung 5,50 Btas...



Anzeigen sollen für den Raum einer Raonon-Spaltzeit im Memelgebiet und in...
Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Restamen im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot
MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 34 Memel, Mittwoch, den 10. Februar 1926 2. Jahrgang

Die Konferenz der Kleinen Entente

Am 10. Februar tritt in Temesvar die Konferenz der Kleinen Entente zusammen. Diese Konferenz ist wiederholt verschoben worden...

Deutschland beschließt den Völkerverbundseintritt

Berlin, 9. Februar. (Zunfspruch.) Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung die Absendung einer Note einstimmig beschlossen...

ständiger Ratssitz zugewiesen werde, vielleicht seine Zustimmung zur Zuweisung eines solchen Sitzes an Deutschland verweigern müßte...

Gewisse Schwierigkeiten wegen des Ratsfages

* London, 9. Februar. (Zunfspruch.) Der diplomatische Berichterstatter des "Daily Telegraph" schreibt: In britischen und in Völkerverbundkreisen herrsche eine nervöse Stimmung...

Aus Paris wird gemeldet: "Matin" glaubt zu wissen, daß nicht nur Polen einen ständigen Sitz im Völkerverbund fordern werde...

Die Abrüstungskonferenz verschoben

Im Hinblick auf das von einer Anzahl der im Völkerverbund vertretenen Länder gestellte Begehren auf Verschiebung des Datums des Zusammentritts der vorbereitenden Kommission...

Die deutsche Regierung hat, wie die Schweizer Depesch-Agentur meldet, dem Generalsekretariat des Völkerverbundes mitgeteilt, daß sie Kenntnis genommen habe von dem Begehren auf Verschiebung...

Chamberlain über Rußlands Stellung zur Abrüstungskonferenz

* London, 8. Februar. (Zunfspruch.) Im Unterhause erklärte Chamberlain auf eine Anfrage, soweit er unterrichtet sei, habe die Sowjetregierung noch nicht offiziell auf die Einladung...

Die Sowjediplomatie in Warschau

Warschau, 8. Februar. Jahrelang hat die hiesige Sowjetmission sich mit engen Räumen behelfen müssen, die von den Behörden im Hotel "Kom" requiriert worden waren...

Nationalpolitik verfolgt, die beispielsweise in Riga, Reval, zumteil auch in Rowno, längst zum System geworden ist. Im übrigen spricht alles dafür, daß Moskau in nächster Zeit die Umbauung engerer, wenn auch vorwiegend wirtschaftlicher Beziehungen zu Polen bestimmt erwartet.

Zum bevorstehenden „Komintern“-Kongreß

Moskau, 9. Februar. Demnächst findet ein Kongreß der kommunistischen Internationale hier statt. Sinowjew, der augenscheinlich alle persönliche Feindschaft gegen gewisse Kremlgrößen aufgegeben hat, also nicht mehr die „Opposition“ verkörpert...

Moskau, 9. Februar. Demnächst findet ein Kongreß der kommunistischen Internationale hier statt.

Sinowjew, der augenscheinlich alle persönliche Feindschaft gegen gewisse Kremlgrößen aufgegeben hat, also nicht mehr die „Opposition“ verkörpert, wird auf der ersten Sitzung einen ausführlichen Bericht über die „neuen politischen Aufgaben“ seines Desernats erstatten. Auch Vertreter der englischen kommunistischen Partei werden das Wort ergreifen.

Moskau, 9. Februar. Es ist beschlossen worden, die 2. Sitzung des Vollzugsausschusses des Räteverbandes am 15. März in Moskau stattfinden zu lassen.

Schiffscherrin zum ostchinesischen Eisenbahnkonflikt

Moskau, 9. Februar. (Priv.-Tel.) Tschischscherrin äußerte in hiesigen Zeitungen, daß die sowjetfeindliche Auslandspresse sich vergeblich bemühe, den nun zu Ende gehenden mandchurischen Eisenbahnkonflikt womöglichst neu anzufachen zu lassen.

Italienische Torpedoboote für Rußland

Moskau, 9. Februar. (Priv.-Tel.) Rußland hat in Italien eine Anzahl Torpedoboote vom Typ derjenigen Marineeinheit bestellt, die Mussolini im vorigen Sommer beschuldigt wurde, daß sie in der Bucht von Tschanghae auf dem Meer versenkt worden seien.

Coolidges Versimmung über die Unaufrichtigkeit europäischer Staatsmänner

* London, 9. Februar. (Zunfspruch.) Morning Post" meldet aus Washington, es werde wiederum über eine zunehmende Ungebuld und Verstimmung Coolidges wegen der Unaufrichtigkeit gewisser europäischer Staatsmänner, die in dem Aufschub der Vorkonferenz für die Abrüstung zum Ausdruck komme, berichtet. Es heiße, Präsident Coolidge sei entschlossen, eine Konferenz in Washington zu erzwingen, wenn er nicht die schnelle Zusage erhalte, daß die Konferenz stattfinden wird...

Die unendliche französische Finanzkrise

* Paris, 9. Februar. (Zunfspruch.) Der Finanzausschuß des Senats hat sich gestern mit der gegenwärtigen Finanzkrise beschäftigt. Der Finanzausschuß beschloß schließlich, daß der Vorsitzende des Finanzausschusses dem Ministerpräsidenten die Notwendigkeit beweise, daß gehandelt werden müsse. Briands Versuch, die Radikalen von den Sozialisten abzusplitteln, ist mißglückt und die Lage hat sich weiter zu ungunsten der Regierung entwickelt.

Die Offensivvorbereitungen Abd el Krim

* Paris, 8. Februar. (Zunfspruch.) Dem "Petit Parisien" wird aus Rabat berichtet: Verschiedene Nachrichten lassen auf eine demnächstige Offensive Abd el Krim's schließen, die wahrscheinlich an der französischen nördlichen Taza-Front unterommen werde. Die Kriesteile hätten in der Nähe des ehemaligen Postens von Targuist Truppen zusammengezogen und würden von dieser Stelle aus angreifen. Die Unterbefehlshaber Abd el Krim und sein Bruder versuchen, die Stämme auszuweageln, die am Rande der französischen Zone leben, so die Beni Urial, deren Führer sich zwar unterworfen habe, während der Stamm selbst seinem Führer nicht gefolgt sei.

Der Zweck der Kleinen Entente, eine Erweiterung des im Hochsommer 1920 zwischen Prag und Belgrad geschlossenen Abkommens war vor allem der gegenseitige Schutz vor der ungarischen Revolution. Die ungarische Frage ist es denn auch, die heute die Kleine Entente wieder zusammenschließt, und die Frankensfälschungssache ist es, die das Zustandekommen der so oft verschobenen Konferenz nun doch noch ermöglicht hat. Die Darstellung, daß von Frankreich darauf hingewirkt worden ist, daß die Kleine Entente zu der ungarischen Frankensfälschungssache Stellung nimmt, dürfte durchaus zutreffend sein. Frankreich sucht in dieser Frage Bundesgenossen, und nichts liegt näher, als die Kleine Entente, die früher einmal in der gegen Deutschland gerichteten Einkreisungspolitik eine wichtige Rolle gespielt hat, jetzt auf den Plan zu rufen. So wird denn auf der Konferenz in Temesvar die Frankensfälschungssache die wichtigste Rolle spielen, wenn auch das veröffentlichte Konferenzprogramm noch die Erörterung einiger weiterer Punkte vorsieht. Sehr wenig erhebt ist man in England davon, daß Frankreich sich hier gegen Ungarn Bundesgenossen zu sichern wünscht, wie denn ja der Gegensatz zwischen Paris und London in der ungarischen Frage wiederholt an den Tag getreten ist. Die Londoner Times haben erst in diesen Tagen auf die Gefahren hingewiesen, die ein schroffes Vorgehen gegen Ungarn in sich bergen. Es liegt in niemandes Interesse, so meinte das englische Blatt, daß das, was von Ungarn übriggeblieben ist, durch innere Erschütterungen erdrückt und gelähmt wird und es liegt in niemandes Interesse, daß Ungarn ein Herz von Unruhen wird. Man müsse feststellen, daß Ungarn mit großen Anstrengungen seine Verpflichtungen zu erfüllen sich bemüht habe, es habe auch seine Pflicht in der Frankensfälschungssache getan und es müsse durchaus mißbilligt werden, daß Frankreich und die Kleine Entente gegenüber Ungarn heftig aufträten. Zwar sei die Frankensfälschungssache eine unangenehme Angelegenheit, es bestehe aber die Gefahr, daß sie übertrieben und durch diese Uebertriebung dann erst tatsächlich zu einer europäischen Gefahr werden würde. Man sieht, daß England sich bemüht, dämpfend auf die Staaten der Kleinen Entente zu wirken und es liegt nahe, daß London in dieser Richtung auch einen künftigen diplomatischen Druck ausüben wird. Es ist eine gewisse Ironie, daß die ungarischen Frankensfälscher dem gegen Ungarn geschlossenen Bündnis zu Hilfe gekommen sind, daß sie die Kleine Entente, mit deren Zerfall gerechnet werden mußte, durch ihr Vorgehen erneut belebt und gestärkt haben.

Das neue Präsidium des Litauischen Seims

Stürmischer Verlauf

dt. Rom, 9. Februar. (Priv. Tel.) In der ersten diesjährigen Sitzung des Seims am 9. Februar wurde das neue Präsidium gewählt. Es setzt sich wie folgt zusammen: Seimpräsident Dr. Stangaitis (Volkssozialist), 1. Vizepräsident Jospinas Stangaitis (Christl. Dem.) und 2. Vizepräsident Dr. Raulinaitis (Christl. Dem.). Die Sitzung, über die wir ausführlich berichten werden, verlief sehr stürmisch.

Petrulis Klage gegen die „Lietuvos Biniš“

dt. Am 5. Februar wurden 12 Klageangelegenheiten gegen die „Lietuvos Biniš“, unter welchen sich auch die Klage des Seimpräsidenten Petrulis befindet, behandelt. Die Redakteurin der Zeitung, Bortkeviciene, wurde in der Angelegenheit Petrulis mit 10 Tagen Arrest und 20 Cent Geldstrafe für jede der betreffenden verbreiteten Nummer bestraft. Auch sollen alle über Herrn Petrulis verbreiteten Gerüchte durch die Redaktion des Blattes widerrufen werden.

Kurze Nachrichten aus Litauen

dt. Wie die „Lit. St.“ aus sicherer Quelle erfahren haben will, ist im Ministerkabinett ein Änderungsantrag für das Wahlgesetz bereits angenommen worden, der dem Seim unmittelbar übergeben werden soll. Das neue Projekt soll eine wesentliche Verminderung der Zahl der Abgeordneten vorsehen. Der litauische Gesandte für Deutschland, Sidzikauskas, der dieser Tage in Dienstangelegenheiten in Kowno weilte, ist nach Berlin zurückgekehrt.

Die neue jüdische von Buchow herausgegebene Zeitung „Kovnoer Zeit“ meldet, daß die Verhandlungen wegen einer Anleihe mit der New Yorker Finanzgesellschaft „Foreign Trade Securities Comp. Ltd.“ auf kurze Zeit unterbrochen worden sind. Das Mitglied der Delegation, Dr. George, ist mit dem Jurisconsulten der litauischen Gesandtschaft in Berlin, Dr. Wicker, nach Berlin gereist. dt. Die jüdische Schauspieltruppe „Habimo“ aus Moskau, die eine der besten jüdischen Truppen überhaupt sein soll, traf in Kowno zu einem achtstägigen Gastspiel ein und wurde von einem mehrere tausend Köpfe starken jüdischen Publikum am Bahnhofs festlich empfangen, wobei Begrüßungsansprachen gehalten wurden.

dt. Der frühere Schaulener Kreisfiskus Pasienis, der frühere Polizeichef aus Schaulen Valaitis und der Polizeichef von Zagari Zukis sind wegen Unregelmäßigkeiten vor Gericht gestellt worden.

Gegen die Polonisierungswut

O Wilna, 6. Februar. Die russische und weißrussische Nationalverbände haben beim griechisch-orthodoxen Metropoliten Dionysius Beschwerde erhoben über die Polonisierung des ursprünglich russischen Priesterseminars in Wilna.

Ein lettlandischer Handelsattaché in Moskau

8 Riga, 9. Februar. (Priv. Tel.) Der Seimbudgetausschuß beschloß gestern, die Ersetzung des Postens eines dem Finanzministerium zu unterstellenden lettlandischen Handelsattachés in Moskau.

Bevorstehende neue Sowjetrevirements?

O Moskau, 6. Februar. Wie es heißt, steht Dzierzyski's Rücktritt vom Posten eines Vorkämpfers des Obersten Volkswirtschaftsrats unmittelbar bevor. Nach anderer Besart ist der Rücktritt schon eine vollzogene Tatsache, die nur noch der amtlichen Bekanntgabe bedarf. An Stelle von Trozki, der ursprünglich für diesen wichtigen Posten in Aussicht genommen und von Dzierzyski selbst warm empfohlen worden war, wird jetzt Komow als etwaiger Nachfolger Dzierzyski's genannt. Derzeitiger Leiter nach wie vor die Tscheka (Gepu). Es verlautet ferner, daß Ralowski, der zurzeit der diplomatischen Mission in Paris vorsteht, demnächst abberufen werden soll, um durch Solonizow ersetzt zu werden, den früheren Finanzminister und derzeitigen Vizevorsitzenden der nach Frankreich entsandten diplomatischen Delegation. Die Sowjetregierung hat, einem Antrag Dzierzyski's Folge gebend, einen Sonderausschuß ernannt, der die Tätigkeit der wichtigsten ausländischen Handelsvertretungen revidieren soll. Es sind in letzter Zeit mehrfach Durchsicherungen zu verzeichnen gewesen, so namentlich bei dem Einkauf von Manufakturwaren in Italien und anderen Ländern. Es besteht die Absicht, die Befugnisse der Handelsvertretungen beim Einkauf von Massenartikeln einzuschränken und die Abgabe von Großaufträgen von Moskau aus vorzunehmen.

Krassins Befinden gebessert

Der Gesundheitszustand des Pariser Sowjetbotschafters Krassin hat sich nach dem „Petit Parisien“ zu gebessert, daß sich Krassin baldigst nach dem Süden begeben kann, um dort einige Monate Aufenthalt zu nehmen.

Russische Maschinenbestellungen in Deutschland

O Moskau, 9. Februar. (Priv. Tel.) Führende sowjetamtliche Wirtschaftsvertreter unterhandeln jetzt mit deutschen Großindustriellen wegen namhafter Maschinenbestellungen zu 300 000 000 Mark. Rußland beansprucht vier Jahre Kredit, für den ein Konzern deutscher Großbanken zu bürgen hätte. Noch ist die Binsfrage ungeklärt.

Moskau und Washington

O Moskau, 9. Februar. Die Kreml-Diplomatie will einen neuen Versuch machen zur Verständigung mit den Vereinigten Staaten. In Moskau soll demnächst der Sowjetvertreter in Washington, Swirski, eintreffen, um mit Tschitscherin neue Richtlinien auszuarbeiten.

Stresemanns Antwort an Mussolini

Eine energische Abweisung des Angriffs

* Berlin, 9. Februar. (Zuntspruch.)

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung, bei der auch u. a. der englische Botschafter Lord D'Abernon und der österreichische Gesandte Dr. Frank anwesend waren, standen die Interpellationen der Deutschnationalen über die Bedrückung der deutschen Bevölkerung Südtirols und die Interpellationen der Regierungsparteien wegen der jüngsten Mussolini-Rede.

Reichsanßenminister Dr. Stresemann nahm sogleich das Wort zu folgenden Ausführungen: Die Ausführungen des italienischen Ministerpräsidenten in der Sonnabendabendung der italienischen Kammer greifen tief ein in das Verhältnis Italiens zu Deutschland. Sie rufen darüber hinaus die Gesamtlage auf, die mit dem Abschluß der Verträge von Locarno und mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in Verbindung stehen. Der rhetorische Ausdruck des Herrn Mussolini gibt Veranlassung, ihm in der gleichen Weise zu antworten. Die deutsche Regierung muß es jedoch ablehnen, der mehr für Versammlungen als für die Aussprache mit anderen Nationen berechneten Tonart des italienischen Ministerpräsidenten zu folgen. (Beifall.) Wir wollen vielmehr mit aller Sachlichkeit die Vorgänge untersuchen. Die Tatsache, daß Südtirol Italien zugesprochen ist, wird von uns anerkannt. Die italienische Souveränität in diesem Gebiete ist von uns respektiert worden und wird immer respektiert werden. Diese politische Rechtslage erschöpft aber nicht die Gesamtsituation. Es gibt nicht nur ein internationales Recht, sondern auch eine internationale Moral. (Beifall.)

Unter lauten „Hört! Hört!“-Rufen verlas dann der Minister die verschiedenen feierlichen Versicherungen des Königs von Italien und der amtlichen Stellen Italiens, in denen bei der Westergreifung Südtirols durch Italien der deutschen Bevölkerung jenes Landes die Wahrung ihrer Kultur und des deutschen Schulwesens in Südtirol zugesagt wurde.

Zu Gegenstände zu allen diesen Versicherungen hat das faschistische Regime eine bewußte Italiänisierung und Entdeutschung Südtirols vorgenommen. Ueber diese nicht zu leugnende und auch von Mussolini nicht geleugnete Tatsache ist die Öffentlichkeit unterrichtet. Sie ist nur verwirrt worden durch unwahre und entstellte Einzelangaben, wie die von einem Verbot der Weihnachtsbäume und der geplanten Besetzung des Denkmals Walters von der Vogelweide in Bozen. Die deutsche Regierung hat diese falschen Nachrichten, denen sie vollkommen fernsteht, außerordentlich bedauernd und die Presse zu größter Vorsicht ermahnt. Es ist auch die Vermutung geäußert worden, daß solche falschen Nachrichten absichtlich verbreitet wurden. Diese bedauerlichen Nachrichten ändern aber nichts an dem Gesamtstand der Italiänisierung Südtirols. (Sehr wahr.) In München ist in der Tat von einigen Privatleuten eine Bewegung zum Boykott Italiens eingeleitet worden. Hinter dieser Bewegung stehen weder die bayerische Regierung noch deutsche amtliche Stellen. Ich halte es für durchaus unangebracht, wenn einige Leute glauben, auf diese Weise deutsche Außenpolitik machen zu können. Diese reine Privatbewegung von unverantwortlichen Leuten hat den italienischen Ministerpräsidenten veranlaßt, dem deutschen Botschafter gegenüber zu erklären, daß er am liebsten die Einfuhr deutscher Waren verbieten und zum Boykott Deutschlands auffordern würde, wenn derartige Bestrebungen nicht aufhörten. (Rufe: Unehört.) Ich halte es für ein unmögliches Vorgehen, die von der Regierung gemißbilligte Bewegung unverantwortlicher Kreise mit dem Bruch internationaler handelspolitischer Abmachungen beantworten zu wollen. Auf solcher Basis ist ein internationales Zusammenleben nicht möglich. (Beifall.)

Wie an andere Staaten, so ist auch an uns die Frage gerichtet worden, wie wir uns zu einer Revision der Brennergrenze stellen. Unsere Antwort war sehr verständlich, daß wir für eine solche Frage nicht die richtige Adresse sind. Wir achten das Selbstbestimmungsrecht der Völker und haben nur den Wunsch, daß unser und Österreichs Wünsche, die auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruhen, nicht in die Erwägung hinein die Hindernisse entgegengesetzt werden, die wir seit 1919 erfahren haben. Wir können uns auch nicht der Meinung anschließen, daß es zweierlei Grenzen in Europa gibt, solche, die vertraglich garantiert, und solche, die labil sind. Das, was der deutschen Politik an Expansionsbestrebungen unterstellt wird, ist vollkommen erfunden. Die deutsche Öffentlichkeit hat in den letzten Jahren Italien große Sympathie entgegengebracht. Das hat sich erst geändert, als die Nachrichten über die Unterdrückung der deutschen Bevölkerung Südtirols sich immer mehr verstärkten. Wenn Herr Mussolini meint, diese veränderte Haltung der deutschen Presse sei auf einen Beschluß der deutschen Regierung zurückzuführen, so vergißt er, daß man in Berlin nicht wie in Rom die Freiheit der Presse beschränken kann. (Sehr gut.) Wir können und wir würden auch der deutschen Presse nicht verbieten, Sympathie zu empfinden und einzutreten für ein Land und Volk, das seit vielen Jahrhunderten deutsch gewesen ist und der deutschen Kulturgemeinschaft weiter angehört. Wenn aus der Unter-

drückung eines Volkes die Gefahr einer Störung des Friedens entsteht, ist der Appell an den Völkerbund gegeben. (Lachen rechts und bei den Kommunisten.)

Das Reichskabinett hat gestern den Eintritt in den Völkerbund beschlossen und ist darin bestärkt worden durch die Mussolini-Rede. Diese Rede fordert nicht nur die Entdeutschung Südtirols, sondern sie ist in der ganzen Welt als eine Kriegsdrohung aufgefaßt worden gegen Deutschland und Österreich. Derartige Drohungen sind mit dem Geiste des Völkerbundes schlechthin unvereinbar, unvereinbar mit ihm ist der ganze Ton, die Ueberheblichkeit und Machtfülle von Mussolinis Ausführungen.

Die kein Ausdruck innerer Kraft zu sein braucht. (Lebhafte Zustimmung.) Das Deutschstum Walters von der Vogelweide zeigt davon, daß Bozen innerhalb der deutschen Kulturgemeinschaft steht. (Lebhafte Beifall.)

Wenn die Zahl der deutschen Touristen in Italien zurückgeht, so dürfte das nicht die Folge deutscher Maßnahmen, sondern die Folge der Mussolinischen Rede sein. (Lebhafte Zustimmung.) Mussolini hat einst anders über Deutschland gesprochen. Noch 1920 rühmte er in einer Rede den Wert der deutschen Kultur und der deutschen Arbeit für den Wiederanbau Europas. Mussolini hat für seine große Aktion die Landtagsrede des bayerischen Ministerpräsidenten Held genommen, ohne den Wortlaut dieser Rede erst abzuwarten. Mir erscheint es allerdings wünschenswert, daß auswärtige Politik nur von den Reichsstellen und im Reichstag gemacht. (Lebhafte Beifall links.) Man sollte nicht durch Interpellationen die Ministerpräsidenten der Länder in die Zwangslage bringen, über Außenpolitik zu sprechen. Die Verantwortung für die Außenpolitik trägt jedenfalls nur die Reichsregierung.

Wir lassen uns das Recht nicht nehmen, für die kulturellen Rechte der deutschen Minderheiten im Auslande einzutreten.

wie wir auch die Rechte der in unseren Grenzen wohnenden nationalen Minderheiten wahren wollen. (Beifall.) Wir werden im Völkerbund für die nationalen Minderheiten eintreten. Wir haben keine Gesandtschaft zum italienischen Volk und wollen mit ihm in Frieden leben, aber zur Grundlage von Frieden gehört auch jene Selbstachtung, ohne die ein Volk nicht bestehen kann.

Amerikanische Beurteilung der Rede Mussolinis

* New York, 8. Februar. (Zuntspruch.) Die „World“ sagt in einem Leitartikel über die Rede Mussolinis: Seine Rede über die Südtiroler Frage war ein unmittelbarer Appell an die Leidenschaften seiner Anhänger und die offene Erklärung feindlicher Absichten gegenüber den Deutschen. Wenn das der wahre Mussolini ist, dann ist in seinen politischen Manövern der Krieg ein Ausweg, zu dem er nur zu leicht schreiten wird, und eine Gefährdung des europäischen Friedens ist ihm weniger wesentlich als der Beifall der Faschisten.

Die Wiedergabe der Auslandsstimmen in Rom

Rom, 9. Februar. (Zuntspruch.) Die Morgenpresse schildert den Eindruck der Rede Mussolinis auf das Ausland. Aus England werden meistens unglückliche Stimmen gemeldet. Bei Frankreich wird die Kartellpresse vollständig übergegangen und es werden nur die günstigen Äußerungen der Rechtsblätter wiedergegeben. Aus Deutschland meldet „Messaggero“ verschiedene Stimmen, darunter ausführlich die „Deutsche Zeitung“, und behauptet im Zusammenhang hiermit, daß einige Blätter die klare Forderung nach dem Brenner ausgesprochen. Das Blatt äußert in einem Kommentar seine Freude über die günstigen Stimmen der französischen Rechtsblätter, lehnt aber das darin angebotene Bündnis zwischen Italien und Frankreich ab, weil Mussolini durch seine Rede sich Deutschland gegenüber zwar mit hartem Freimut ausgesprochen habe, aber doch nicht beabsichtige, die bisherige auswärtige Politik des Gleichgewichts und der Verantwortung umzustößen. Italien sei zwar in vielen Problemen mit Frankreich einig, wolle aber noch nicht einen Block bilden, der allzu große gefährliche Gegensätze entzettele.

Freitag außerordentliche Sitzung des Völkerbundsrats

* Genf, 9. Februar. (Zuntspruch.) Wie die „Schweizerische Depeschenagentur“ vernimmt, wird das Gesuch Deutschlands um Aufnahme in den Völkerbund dem Generalsekretär morgen, Mittwoch, durch den deutschen Generalkonsul in Genf, Achmann, gestellt werden. Der Völkerbundsrat ist für Freitag zu einer außerordentlichen Sitzung unter dem Vorsitz des italienischen Vertreters einberufen, um über die Einberufung der außerordentlichen Völkerbundsversammlung Beschluß zu fassen, welche sich über das Zulassungsgesuch Deutschlands aussprechen und die damit zusammenhängenden Fragen zu beraten hat. Diese Versammlung ist für den 10. März vorgesehen.

Boykott Diener-Paolino

* Berlin, 9. Februar. (Zuntspruch.) Der Kampf Breitensträter-Diener ist, da ersterer einen Nervenzusammenbruch erlitten, auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Wie die Blätter melden, haben in Paris geführte Verhandlungen mit dem Manager Paolino's zu dem Ergebnis geführt, daß Paolino am kommenden Freitag in Berlin gegen den Anwärter auf die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft Diener antreten wird. Paolino hat jedoch die Bedingung gestellt, daß er auf dem heute in Paris stattfindenden Kampfe gegen Soldier Jones unverletzt hervorgeht.

Die Feststellung der Raubmörder von Kurtenhof

Zur Bluttat von Kurtenhof bei Riga entnommen wir der „Rig. Rdsch.“ noch nachstehende Einzelheiten:

Es ist dringend zu wünschen, daß die beiden beteiligten Mächte, Rußland und Lettland, kaltes Blut bewahren, und es ist selbstverständlich, daß die russische Regierung auf einer völligen Klärung dieser Angelegenheit besteht. Solange die Persönlichkeit der Mörder nicht festgestellt werden konnte, herrschte daher eine gewisse Spannung. Nachdem es in erfreulicher Schnelligkeit gelungen ist, die beiden Mörder zu agnoszieren, ist die Grundlage für eine erschöpfende Untersuchung gegeben. Wie gemeldet, gelang es am vergangenen Sonnabend, die Leichen der beiden Eisenbahnräuber zu agnoszieren. Es sind das die Brüder Anton und Bronislaw Gabrilowitsch aus Litauen, die am 4. Februar angeblich in Gschäften nach Riga gekommen und bei einer Verwandten, der Frau des Gepädträgers Koslowski in der Abstraße abgestiegen waren. Der Gepädträger Koslowski war es, der die Leichen erkannte und ihre Personalien aufgab. Wie die „R. R.“ erzählt, werden einige Kriminalbeamte nach Litauen abkommandiert werden, um über die Brüder Gabrilowitsch nähere Ermittlungen einzuziehen. Von den Rigaer Mättern wird in Erinnerung gebracht, daß unlängst von zwei Personen auf einen Eisenbahnzug in Litauen ein Ueberfall verübt wurde. Der Ueberfall gelang, und die beiden Räuber, die bis jetzt erfolglos von der litauischen Polizei gesucht wurden, entkamen. Man glaubt nun, diese beiden Banditen mit den Brüdern Gabrilowitsch identifizieren zu können. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben am Ueberfall bei Kurtenhof nur die beiden Brüder Gabrilowitsch teilgenommen. Die Version, als wären noch andere Banditen bemerkt worden, scheint sich als haltlos erwiesen zu haben.

Der Gepädträger Sachar Koslowski steht jetzt 38 Jahren im Dienste der Eisenbahn. Bei ihm im Hause lebt außer seiner Familie seine Schwägerin Marie Gabrilowitsch, die Witwe des Bruders der beiden Banditen Wladislaw Gabrilowitsch, der verschollen ist. Koslowski erzählt: Der Vater der Gabrilowitsch war lange Jahre Verwalter auf verschiedenen Gütern in Litauen, zuletzt in Satkunen, das dem bekannten reichen Gutsbesitzer Komar gehört. Er hatte fünf Söhne: die beiden Ueberläufer, einen Sohn Iwan, der in der litauischen Armee dient, einen Sohn Leopold, der polnischer Major ist, und Wladislaw, über dessen Verbleib alle Nachrichten fehlen. Die Familie Gabrilowitsch ist polnischer Abstammung; die Brüder Bronislaw, 20 Jahre alt, und Anton, 27 Jahre alt, waren litauische Staatsangehörige. Die beiden Brüder haben eine unvollkommene Schulbildung erhalten. Bronislaw weilte im vergangenen Sommer in Riga, um sich zum Chauffeur ausbilden zu lassen, erhielt aber wegen mangelhafter Kenntnis der lettischen Sprache nicht die Fahrerlaubnis. Ihm wurde jedoch gestattet, eine nochmalige Prüfung abzugeben. Kurz vor Neujahr erschienen die beiden Brüder wieder in Riga und suchten die Familie Koslowski auf. Sie gaben an, sich mit kaufmännischen Dingen zu befassen. Sie waren, wie immer, heiter und guter Dinge. Sie liebten überhaupt lustig zu leben und sangen viel. Für die Politik hatten sie nicht das geringste Interesse. Briefe schrieben sie nie. Bronislaw sprach häufig davon, daß er sich ein Taxi kaufen wolle. Ob er das Geld dazu besaß, weiß Koslowski nicht anzugeben. Nach dem Neujahrsbesuch waren die beiden Brüder nacheinander wieder fortgefahren. Weiter erzählt Koslowski: Donnerstag früh ging ich zur Arbeit und verbrachte den ganzen Tag, wie gewöhnlich, auf dem Bahnhof, den ich um 1 Uhr nachts verließ. Als ich am nächsten Morgen auf dem Bahnhof antrat, wurde uns eröffnet, daß wir den Bahnhof nicht zu verlassen hätten, sondern die Leichen der beiden erschossenen Banditen fortzuschaffen sollten. Um 6 Uhr abends führten wir die beiden Leichen auf einem Lastfuhrwerk in die Sektionsabteilung. Ich habe mir nicht einmal die Gestalt der Erschossenen angesehen. Sonnabend morgen erfuhr ich auf dem Bahnhof, daß man nach der Persönlichkeit der Banditen forsche. Als ich hörte, daß die Wäsche der Ueberläufer mit den Buchstaben G. gezeichnet sei, kam mir der Gedanke, zu Hause nachzufragen, ob vielleicht die beiden Gabrilowitsch wieder bei uns gewesen wären. Meine Frau erwiderte mir, daß die beiden Brüder tatsächlich Donnerstag um 10 Uhr morgens bei uns erschienen wären. Sie hätten angegeben, aus Schaulen gekommen zu sein. Gegen Mitternacht hätten sie das Haus verlassen, um, wie sie sagten, nach Hause zu fahren. Außer einem Portfeuille hätten sie nichts bei sich gehabt. Ich fragte meine Tochter, was die beiden angehabt hätten. Meine Tochter erwiderte: Schwarze Mäntel! Da erst ahnte ich den Zusammenhang. Ich begab mich sofort in Begleitung meiner Tochter in die Sektionskammer. Die Leichen waren gewaschen, und wir beide erkannten sie sofort. Ich habe getan, was ich für meine Pflicht hielt, auf die Verlobung verzichtete ich.

Die Untersuchung hat nunmehr mit Sicherheit ergeben, daß die beiden Brüder Gabrilowitsch sich selbst um's Leben gebracht haben. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der eine Bruder zuerst den anderen und dann sich selbst erschossen hat. Der Grund zum Selbstmord ist wohl darin zu suchen, daß beide, der eine durch einen Schuß ins Gesicht und der andere durch einen Schenkelbruch so schwer verletzt waren, daß ein Fluchtversuch ihnen aussichtslos erscheinen mußte.

Schiffserin hält Ehrenwache am Sarg Nettes

* Moskau, 9. Februar. (Zuntspruch.) Der Leichnam des in Lettland ermordeten Sowjetkuriers Nette ist gestern hier eingetroffen. Schiffserin, Litwinow und andere Mitglieder des Außenkommisariats halten an dem im Außenkommisariat aufgebahrten Sarge die Ehrenwache.

Das englische Unterhaus hat die Antwortadresse auf die Thronrede angenommen.

Lozales

Memel, den 9. Februar 1926

Zu der Schießerei zwischen Staatspolizei und Spritschmugglern

Aus Danzig wird der „Königsb. Allg. Ztg.“ über die Schießerei des Postdampfers „Schließmann“ mit dem Dampfer „Willy“, über die wir gestern berichteten, noch gemeldet: Der angeblich in Königsberg beheimatete Dampfer „Willy“ ist am Montag in den Danziger Hafen eingelaufen, nachdem er in Danzig vor einigen Tagen mit einer angeblich für Stockholm bestimmten Spritladung in See gegangen war. In Wirklichkeit ging jedoch die Fahrt nach Memel, wohin der Sprit geschmuggelt werden sollte. Vor Memel wurde der Dampfer von einem litauischen Zollkutter aufgeleutet, der ihn sowie die Ladung beschlagnahmte. „Willy“ entzog sich aber diesem Vorhaben durch die Flucht. Auf die flüchtigen Schmuggler eröffnete nunmehr das Zollboot Maschinengewehrfeuer, wodurch der Schornstein und die Bordwände des Dampfers stellenweise stark durchlöchert wurden. Von der Besatzung wurden zwei Leute schwer verletzt. Der Kapitän Heinrich Peyer erhielt einen Lungenbeschuss, der Matrose Erich Duxkin einen Bauchschuß. Die Schmuggler liefen dann in den Danziger Hafen ein und sorgten dafür, daß die verwundeten Seelen ins Krankenhaus übergeführt wurden. Wie das Blatt hierzu noch erzählt, ist ein Dampfer „Willy“ im Königsberger Seehandel unbekannt.

* [Die Schwurgerichtsperiode verflohen.] Wegen Erkrankung des Vertreters eines Angeklagten ist die Schwurgerichtsperiode, die am Mittwoch, den 10. Februar, beginnen sollte, um einige Wochen verschoben worden.

* [17 828,55 Lit.] sind bis heute von unserer Zeitung für die vom Hochwasser Geschädigten gemeldet und bei der Kreisparafische Heydekrug eingerichteten Hauptkassette für Geldspenden zur Verfügung der dafür zuständigen Kommission überwiesen worden. Unsere Sammlung ist damit selbstverständlich noch nicht abgeschlossen, und wir bitten, nach wie vor Geldbeträge unserer Expedition freundlichst zukommen zu lassen.

* [Unser Hafen] beherbergt heute vormittag nur den großen Hamburger „Stintus 6“. Erwartet wird heute noch ein Dampfer mit Stückgut. Am Zollschuppen stehen Eisenbahnwagen, die mit eisernen Carbidzylindern, Seifenstein usw. nach Romo beladen werden. Das Pflast ist eiskalt und rauh, der Winterfrost völlig leer und zugefroren. In der Dange verholte mit Schlepperhilfe um 11 Uhr die „Communia“ mit einer Teilladung Holz durch die Brücken nach der Mündung zu.

* [Sonderzüge zur Königsberger Messe.] Zur Bewältigung des stärkeren Messeverkehrs werden in Spreußen am Sonntag, den 14. Februar, die der Personenbeförderung dienenden Züge mit geringen Einschränkungen wie an den

Verträgen verkehren. Daneben sind für Sonntag, den 14. Februar folgende Sonderzüge vorgesehen: Ab Interburg fährt bei Bedarf als Nachzug zu dem D-Zug, der morgens um 8,10 abgeht, ein zweiter D-Zug 8,25 morgens, der in Königsberg 9,45 eintrifft. Ab Königsberg fährt abends bei Bedarf als Nachzug zu dem Zug D 1, der 7,34 abgeht, ein zweiter D-Zug um 7,55 abends, der in Interburg 9,15 einläuft. Von Allenstein fährt bei Bedarf als Nachzug zu dem Zug 17, der um 8,40 morgens abgeht, ein weiterer Zug um 9,02, der in Königsberg 11,32 ankommt. Mit Anschluß an den Zug 31, der 8,50 abends von Königsberg abgeht, fährt von Rastenburg ein Zug um 10,50 abends nach Angerburg, wo er 11,57 eintrifft. Mit Anschluß an den Zug 31 ab Königsberg 8,50 abends fährt ein Sonderzug von Löben nach Johannisburg, und zwar ab Löben 11,17 abends, an Johannisburg 1,05 morgens. Mit Anschluß an den vorgenannten Sonderzug Löben-Johannisburg fährt von Arns 12,20 nachts ein Sonderzug nach Semsburg, wo er 1,43 eintrifft. Mit Anschluß an den Schnellzug D 4, der von Königsberg um 8,12 Uhr abends abgeht, fährt von Marienburg ein Sonderzug 10,45 abends nach Dt.-Gylau, wo er 12,42 ankommt. Der Zug 31 von Königsberg nach Preußen hält am Messe-Sonntag ausnahmsweise auch auf Bahnhof Stürck.

* [Vergehen gegen das Lohnsteuergesetz.] Bei den durch städtische Beamten vorgenommenen Revisionen ist verschiedentlich festgestellt worden, daß Arbeitgeber die vorgeschriebenen Lohnsteuermarken für den zehnprozentigen Lohnabzug ihrer Arbeitnehmer nicht verwendet haben. Nach § 84 des Lohnsteuergesetzes wird diese Unterlassung mit recht hohen Geldstrafen geahndet. Vor einigen Tagen hatten sich zwei hiesige Geschäftslente wegen dieses Vergehens vor Gericht zu verantworten. Sie entschuldigten ihre Handlungsweise mit der schlechten Geschäftslage und den nur spärlich eingehenden Geldern. Das Gericht nahm auf diese Tatsachen Rücksicht, betonte aber andererseits, daß die Stadt verlangen könne, daß ihre Einkünfte pünktlich eingehen. Der eine Kaufmann war mit einem größeren Betrage, der andere mit einer kleineren Summe im Rückstand geblieben. Demgemäß erhielt der erste eine Geldstrafe von 30 Lit, der zweite eine Geldstrafe von 20 Lit.

* [In der Stadtbücherei] sind vom 8. bis 22. Februar folgende Werke ausgestellt: A m u n d s e n: Die Jagd nach dem Nordpol. — Baumgaertel: Grundriß der theoretischen Bakteriologie. — Vorhard: Schriften. Bd. 2. Jugendgedichte. — Bugge: Die Holzverholzung und ihre Erzeugnisse. — Feiner: Inkubationen des deutschen Verwaltungsvertrags. — F u h l b e r g: Schrift: Die Eisenbahn im Bild. Folge: 1, 2, 3. — Günther: Radioexperimente. — J a h n: Memel als Hafen und Handelsstadt. — K i s e: Aufwertungstabellen. — K r e p e: Sutenose. Palafos in daimos. — L i n d e: Die Kultursätten. — L i t t: Die Philosophie der Gegenwart und ihr Einfluß

auf das Bildungsideal. — P i n d e r: Die deutsche Plastik des 15. Jahrhunderts. — P o c c i: Totentanz. — P r a g e r: Die Weltanschauung Dostojewskis. — R a p h a e l: Idee und Gestalt. — S a f t e n b e r g: Blumenzucht und Blumenpflege in Garten und Haus. — T r a m m: Das Verkehrs-Büchlein für All. — U n g e r: Sumnerische und Akkadische Kunst. — Z e h: Die ewige Dreieinigkeits.

* [Das Konzert Tieffen-Saam und Gunnar Heyman], das für Donnerstag, den 11. Februar im Städtischen Schauspielhaus angelegt war, wird einige Tage später stattfinden. Die gelösten Karten behalten die Gültigkeit.

* [Richtbildervortrag über Alkoholismus.] Das Deutsche Hygienemuseum veröffentlicht in einer Reihe von Richtbildern Forschungsergebnisse über den Alkoholismus. Diese aus 60 Bildern bestehende Reihe soll, wie uns geschrieben wird, am Donnerstag, den 11. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses dem Memeler Publikum vorgeführt werden.

* [Vorläufige Einstellung des Straßenbahnverkehrs nach Strandvillen.] Von der Direktion der Städtischen Betriebswerke wird uns mitgeteilt, daß der Straßenbahnverkehr nach Strandvillen wegen der durch den Schneefall entstandenen hohen Betriebskosten vorläufig eingestellt werden muß. Die Wiederauf-

nahme des Verkehrs auf dieser Strecke wird noch rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Standesamt der Stadt Memel

Geboren: Ein Sohn; dem Direktor der Handelstransport-Gesellschaft Osten Albert Ernst Mielstedt von hier; dem Bäckereifellen Ernst Georg Eude von Schmeltz. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Kom 9. Februar 1926 Aufgegeben: Oberleutnant Vincas Nemietis mit Witwe Helene Grete Eduwin, beide von hier. Witwe Carl Rudolf Samms von hier mit Marika Mißkweit, ohne Beruf, von Memel. Geboren: Ein Sohn; dem Schlossermeister Franz Emil Grimm von hier; dem Arbeiter Wilhelm Grigolet von Schmeltz. — Eine Tochter; dem Fotografen Leib (Leon) Ball; dem Arbeiter Konstantin Sjölin von hier; dem Arbeiter Richard Altnett von Schmeltz; dem Schütze Julius Wilhelm Roeder von Janisch. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts. Gestorben: Sekretär der Landesversicherungsanstalt Hermann Balagahn, 64 Jahre alt; Geschäftsinhaberin Marie Fischer, 56 Jahre alt, von hier. Landwirtschaftl. Dorothea Kern, geb. Fabian, 83 Jahre alt, von Schmeltz.

Veranstaltungen am Mittwoch Städt. Schauspielhaus: „Robert und Bertram“, Pöffe, 7 1/2 Uhr. Kammer-Spieltheater: „Kampf um die Scholle“, ab 5 und 7 1/2 Uhr. Apollo-Spieltheater: „Briefe, die ihn nicht erreichten“, ab 5 und 7 1/2 Uhr.

Heydekruger Lokaltell

Donstag, 9. Februar 1926

* [Zur Feier des am 16. Februar stattfindenden Unabhängigkeitstages] der Republik Litauen hat sich in Heydekrug unter dem Vorsitz des früheren General-Landschaftsdirektors und jetzigen stellvertretenden kommissarischen Landrats Dr. h. c. Scheu ein Festkomitee gebildet. Um 3 Uhr nachmittags findet im Hotel Germania ein Festessen statt, zu dem noch besondere Einvladungen ergehen werden. Mit Rücksicht auf die schlechte Wirtschaftslage wird von allen Festlichkeiten abgesehen werden.

* [Befestigung der Amtsvorsteher und deren Stellvertreter im Kreise Heydekrug.] Nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ sind folgende Amtsvorsteher bzw. Stellvertreter vom Präsidenten des Direktoriums beauftragt worden: für den Amtsbezirk Kinten der Oberwachmeister A. D. Frühau-Rinten zum Amtsvorsteher und der Besitzer Paradies-Sulwehen zu seinem Stellvertreter; für den Amtsbezirk Kischken der Oberwachmeister A. D. Frühau-Rinten zum Amtsvorsteher und der Besitzer Stolz-Kischken zu seinem Stellvertreter; für den Amtsbezirk Saugen der Besitzer Reiblen-Saugen zum Amtsvorsteher und der Besitzer und Gemeindevorsteher Salewski-Aukoretzen zu seinem Stellvertreter; für den Amtsbezirk Verjischken der Besitzer David Lafat-Bindchen zum Amtsvorsteher und der Besitzer Schmidt-Mestelen zu seinem Stellvertreter; für den Amtsbezirk Trafseden der Rentier Greifenberg-Heydekrug zum Amtsvorsteher und der Landwirt Gustav Stuhler-Gyphosen zu seinem Stellvertreter; für den Amtsbezirk Gaidellen der Besitzer Ruttus-Pagrienen zum Amtsvorsteher und der Lehrer Bedmann-Gaidellen zu seinem Stellvertreter; für den Amtsbezirk Pakischen der Besitzer Bloke-Guradsen zum Amtsvorsteher und der Besitzer Pagalies-Bruf-Palall zu seinem Stellvertreter; für den Amtsbezirk Wiesen der Besitzer Waidichs-Blaudsen zum Amtsvorsteher und der Besitzer Swars-Ös-Rinden zu seinem Stellvertreter; für den Amtsbezirk Ußlöken der Besitzer Sangel-Bögischen zum Amtsvorsteher und der Besitzer Daniel Junker-Jagstellen zu seinem Stellvertreter; für den Amtsbezirk Heinrichsfelde der Besitzer Ruttus-Gr. Schillingen zum Amtsvorsteher und der Besitzer Karl Westphal-Heinrichsfelde zu seinem Stellvertreter; für den Amtsbezirk Schakunellen der Besitzer David Traif-Paradiesben zum Amtsvorsteher-Stellvertreter; für den Amtsbezirk Skirwietell der Besitzer Toljusch-Skirmietell zum Amtsvorsteher und der Besitzer Friedrich Gibbich-Skirmietell zu seinem Stellvertreter; für den Amtsbezirk Szieke der Besitzer Michael Jurgeneit-Szieke zum Amtsvorsteher und der Besitzer Krautjütis-Szieke zu seinem Stellvertreter; für den Amtsbezirk Bismark der Moorvogt Mertins-Bismark zum Amtsvorsteher.

* [Wom Wochenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt hatte nur eine sehr schwache Zufuhr zu verzeichnen. Diese Tatsache ist wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß über Nacht starker Schneefall eingeleht und die Wege teilweise unpassierbar gemacht hatte. So sah man denn heute Wagen und auch Schlitten zum Markt fahren, ein Zeichen dafür, daß der Schnee nicht überall gleichmäßig heruntergekommen ist. Viele wurden auch das Stimmvieh zurückgehalten haben. Auch die Zufuhr an Butter war nur sehr schwach, und die Preise waren dementsprechend hoch. Es kosteten ein Pfund Butter 3,80-4,00 Lit, Eier 30 Cent pro Stück, Hühner 1,70-1,80 Lit, Hähne 1,20-1,40 Lit pro Pfund. Gänserümpfe waren auf dem ganzen Markt nur etwa 10 Stück vorhanden und brachten den anscheinlichen Preis von 2,20 Lit pro Pfund. Ein reges Leben herrschte wieder auf dem Fischmarkt. Es kosteten Stinte 60 Cent, Weißfische 50-60 Cent, Quappen 80 Cent, Hechte 1,20 bis 1,30 Lit, Lachse 4 Lit das Pfund, Karbarsche, die in großen Mengen vorhanden waren, 4 Lit der halbe Scheffel. Der Gemüsemarkt war recht dürftig besetzt. 1 Liter Zwiebeln brachte 1 Lit. Auf dem Getreidemarkt kosteten Roggen 23-24 Lit und der nur in geringen Mengen vorhandene Hafer 25 Lit pro Zentner. Anderes Getreide wurde zum Kauf nicht angeboten. Auf dem Fleisch- und Schweinemarkt galten im wesentlichen die Preise der Vorwoche.

* [Die Aufräumarbeiten] auf der Chauffee Heydekrug-Nuß sind mit dem heutigen Tage beendet worden. Dadurch werden wieder etwa 50 Männer arbeitslos.

* [Das Wohltätigkeitsfest] der jüdischen Gemeinde hat einen ansehnlichen Reinertrag gebracht, von dem 300 Lit für die vom Hochwasser Geschädigten gespendet worden sind. Der Rest wird für andere wohltätige Zwecke verwendet werden.

* [Verkehr wänderer Sprit.] Am letzten Freitag befand sich ein Fuhrwerk der Firma Reford, Heydekrug, auf dem Wege von Memel nach Heydekrug mit einer Ladung Monopolsbranntwein. In der Nähe der Gemarkung Viekertischen begegneten ihm etwa 10 Arbeiter, die anscheinend angetrunken waren. Der Fuhrer trieb, da er nichts Gutes ahnte, die Pferde zur Eile an. Als er nun eine Weile später hielt, stellte er fest, daß während der Fahrt zwei Ritten mit Schnaps verschwunden waren. Er meldete diesen Verlust telefonisch seiner Firma, die sofort der Polizei entsprechende Mitteilung machte.

Veranstaltungen am Mittwoch Heydekrug: Zentral-Spieltheater: „Rosentabaler“.

Standesamtliche Nachrichten

Glaudemühlen (1. bis 31. 1.): Eheschließungen: Besitzer Michel Klumbies-Pöningen mit Bestirtochter Mary Lymanis-Dinwethen. — Geboren: Ein Sohn; dem Arbeiter Henry Conrad Gaberjischen; eine uneheliche männliche Geburt in Neufelde. — Gestorben: Arbeiter Martin Bruneleit-Daupern, 22 Jahre alt; Bestirtochter Margarete Rheinleit, geb. Schepp-Daupern, 34 Jahre alt; Bestirtochter Walter Rebars-Rohheit-Stantus, 4 Jahre alt; Frau Marins Kurjus, geb. Lubins-Submanien-Trusch, 77 Jahre alt.

Crottingen (1.-31. 1.): Eheschließungen: Landwirt Johann Wendus aus Nauen-Mauerim mit Bestirtochter Trude Lanfuttis-Raitgen-Teitfort; Landwirt Martin Kurjus-Wittinnen mit Bittertochter Anna Pawlis-Zarten. — Geboren: Ein Sohn; dem Schuhmacher Johann Brufis-Adl. Gausen; dem Arbeiter Johann Kalvies-Zarten; dem Schneidermeister Friedrich Wolke-Bajahren. — Eine Tochter; dem Besitzer Martin Schufschel-Patrahahnen. — Gestorben: Adam Hans Belund-St. Crottingen, 8 Tage alt; Altkrieger Annite Kowohl, geb. Wegeres-Patrahahnen, 87 Jahre alt; Altkrieger Ilse Jagutis, geb. Patra, 87 Jahre alt.

Natlisghen (1. bis 31. 1.): Aufgegeben: Bestirtochter Jurgis Redbus-Gadjuhnen mit Fleischermeisterin Marika Aropat-Aboljien; Bestirtochter Rudolf Sawepht-Mischpettern mit Bestirtochter Johanne Jentis-Koboljen. — Eheschließungen: Bestirtochter Marja Baritus-Gitrawitschen. — Geburten: Dem Bestirtochter Friedrich Fröhning-Schubtinen ein Sohn, dem Bestirtochter Bernhard Surwill-Koboljen ein Sohn, dem Bestirtochter August Diebel-Anturten ein Sohn; eine uneheliche Geburt. — Gestorben: Bestirtochter Jurgis Jufus-Anturten, 56 Jahre alt; drei Zöglinge. — Im Jahre 1925 sind insgesamt 22 Sterbefälle, 42 Geburten und 18 Trauungen beim Standesamt Natlisghen eingetragen worden.

Rinten (1. bis 31. 1.): Eheschließungen: Aufseher Franz Mielstedt mit Dienstinne Meta Grete Salarius, beide von Hellenhof. — Geburten: 1 Sohn; Losmann David Grolis-Ogeln. — Landwirt Wilhelm Wendig-Heisenhof; Arbeiter Christoph Gailus-Stankischen. — 1 Tochter; Steuermann David Bertuleit-Windenburg; Fischer Wilhelm Weinhold-Rinten; Losmann Mits Schleppe-Saugen; Arbeiter Michel Meitjes-Ogeln; Tischler Ernst Wigge-Suwelchen. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Gestorben: Rentiere Maria Hall, geb. Potken-Rinten, 75 Jahre; Losmann Georg Grigolet-Suwelchen, 73 Jahre; Losmannssohn Paul Jesper-Rinten, 6 Wochen.

Rischken (1. bis 31. 1.): Eheschließungen: Lehrer Paul Heinrich Waidichs-Rubinen mit Amalie Kate Weidheit, ohne Beruf, Rischken. — Geburten: 1 Sohn; Bestirtochter Jurgis Rautschis-Waldeln; Losmann August Simonleit-Brähmen; Losmann Martin Welfus-Nahlen. — 1 Tochter; Bestirtochter Johann Traufschis-Pauren. — Gestorben: Bestirtochter Marie Purwins-Rischken, 20 1/2 Jahre; Losmannssohn Wilm Dreybas-Nahlen, 20 Tage; Bestirtochter Christoph Altkies-Gahen, 69 Jahre; Altkrieger Michel Mielstedt-Sampfen, 72 Jahre; Rentienempfängerin Mare Raura, geb. Klumbies-Sampfen, 84 Jahre; Altkriegerin Grete Strabs, geb. Krauliebis-Rischken, 77 Jahre; Altkrieger Jons Orleit-Waldeln, 75 1/2 Jahre; Bestirtochter Ella Meta Altkies-Rischken, 11 Wochen; Altkriegerin Anna Joneit, geb. Simon-Rischken, 75 1/2 Jahre; Losmannssohn Helene Grete Preischat-Rischken 1 1/2 Jahre.

Ußlöken (3. bis 24. 1.): Aufgegeben: Bestirtochter von Ewald Hermann Smetat-Ußlöken mit Bestirtochter Maria Grete Schindler-Gaidellen. — Geboren: 1 Sohn; dem Tischlermeister Gustav Waidichs-Rugohnen.

Umpönnen (16.-31. 1.): Geboren: Eine Tochter; dem Grundbesitzer Friedrich Gabeubis-Tratenlingen. — Gestorben: Bestirtochter Meta Gabeubis-Tratenlingen, 15 1/2 Jahre alt; Güter Heinz Dittsch-Kompönnen, 6 Monate alt. — Aufgegeben: Bestirtochter Ritur Wilhelm Roeste-Krigsbeunen (Kreis Pöningen) mit Grundbesitzerin Anna Meta Barfisch-Kompönnen.

Sinfonie-Konzert des Konservatoriums-Orchesters

Ein gewagter Versuch war es sicherlich, bei einem auf „weltliches Beisammensein“ eingestellten Unterhaltungsabend als vornehmlichste und unbefristet vornehmste Unterhaltungsfloß ausgerechnet ein immerhin erhöhtes Interesse beanspruchendes Sinfoniekonzert zu bieten. Wenn beim Anblick all der Hüttlingen, die langen Tafelreihen ebenso schwerwiegend wie liebreichend schmückenden Leiblichen Gemüße das Herz überwall und der Mund beredt geworden wäre, wenn hätte man es verargen dürfen? Und doch! Der Versuch ist nicht nur völlig gelungen, er hat sich auch in nicht zu verneinender Maße durchaus verlohnt. Wo reine, hehre Kunst ihre Sprache redet, da hat sich bei all ihren Vernickern noch immer andachtsvolles Schweigen, ja ehrfürchtige, weisevolle Stille geöffnet. Mit Ausnahme nur ganz weniger Nachzügler, die verspätet ihre Saalplätze auffuhren, fiel es keinem der in zu großer Zahl erschienenen Festteilnehmer ein, seine Gedanken auf etwas anderes zu richten, als auf Beetovens sonnenvolle Klangharmonien, die zur Eröffnung der Feier in der C-dur-Sinfonie opus 21 den weiten Saalraum erfüllten. Was macht aus denn Beetovens Musik so anziehend und seine Komposition so leicht verständlich? Unser ganzes musikalischeres Bewußtsein ist nun einmal auf diesen Tonkünstler abgestimmt. Er hebt uns mit seinen abgeklärten Harmonien über kleinliche Alltags-sorgen hinweg, führt uns hinaus aufs Meer leidenschaftlichen Empfindens. In seinen Werken ertönt fort und fort der Siegesruhm erhellender Ueberwindens, nach dem wir alle uns sehnen, den wir nicht entbehren zu können vermögen. Kein zweites Beispiel ist auffindbar, wo wie bei Beethoven sich ungetrübtes persönliches Können mit vollkommener Abgelenktheit und einer Bildnerkraft ein, die fast an das Walten der Natur gemahnt. Seine erste Sinfonie läßt allerdings den kommenden Großen vorerst nur ahnen, nicht schon erkennen. In auch Aufbau und Gliederung in zeitlichprechender klassischer Sonatenform gehalten und vertritt die Verwendbarkeit und Verwehung origineller Themen den fundigen Sachmeister, so erscheint die anspruchslosere, knappere Ausgestaltung der Sätze noch keineswegs zwingend, wenn auch in einzelnen Anfängen schon vielversprechend. Als direkt neuartig kann aber der dritte Satz bezeichnet werden, der aus dem bisherigen langsam dahinschreitenden „Menuett“ der früheren Sinfonieform bereits ein leicht fließendes ammutiges Tanztempo gefaltet, das sich als Vorläufer der später von Beethoven eingeführten Serozo-Form zu erkennen gibt. Somit konnte der Gesellschaftsabend keine allfällige Einleitung finden, wie diese frohbenegte, von sonniger Heiterkeit erfüllte sinfonische Musik. Die gleiche Stimmung, die sie dem ersten Programmteil verlieh, ist im zweiten Teile Franz Schuberts zwei-sätzig h-moll-Sinfonie. Weil ihr die sonst in der Sinfonieform vorhandenen beiden Menuett- und Finale-Sätze fehlen, hat man sich daran gewöhnt, sie als die unvollendete zu bezeichnen, ob mit Recht oder zu unrecht, mag dahingestellt bleiben. Da dies

Werk erst nach des Komponisten Tode veröffentlicht und bekannt wurde, fehlen alle Angaben, ob tatsächlich je die Misch vorhanden war, die Sinfonie nur zweifelslos zu lassen, oder sie auf vier Sätze später noch zu vervollständigen. Wie dem aber auch sei, diese beiden, mit echter Schuberischer Lyrik und überflutender Melodienfülle ausgestatteten Sätze bergen einen Zauber in sich, der packt und nicht löslöst. Möchte man nicht am liebsten mitkommen, wenn der klängevolle Cellofons seinen Cantilenenfang anstimmt, der dann von den Geigen übernommen, von lieblichen Solobassstimmen arabeskenartig umwoben wird? Wieder war es also eine Gabe, die für den vorliegenden Zweck in denkbar glücklicher Weise geeignet war. Einen schwingvollen Fließschiff Mozarts Don Juan-Duettüre, ein Repertoire-Stück des Orchesters, mit dem es schon auf der vorjährigen Konzertreise große Erfolge erzielte. Inmitten dieser orchestralen Werke gelangte das Dvorakische, jogenannte amerikanische F-dur-Streichquartett opus 96 zum Vortrage, eine Komposition, die gleichfalls bereits einmal in der ersten Winterhälfte hier zu Gehör gelangte und die wohl zur Wiedergabe erwählt war, weil ihre schwingvollen Rhythmen und ihre Ehr und Herz umschmeichelnden Melodien ihrer zündenden Wirkung jetzt sicher sind. In letzterem Vortrage erwiesen sich die Herren Reichner, Defarek, Kolenaty-Ramifow und Feienmayer als hervorragende Interpreten, die dem schönen Werke zu bestem Erfolge verhalfen. Im D-dur-Präludium schlossen sich den Vorgenannten noch in der ersten Violine die Herren Maca, Caspar und Dempe an, im Violoncello Fräulein Dambrauskaite und im Kontrabaß Herr Rautenkranz. Die neuen Lehrkräfte Maca, Caspar und Dambrauskaite kamen hierbei zur erstmaligen Mitwirkung in den Konservatoriumskonzerten und verhalfen durch ihre große technische Gewandtheit und die Klangschönheit ihrer edlen Instrumente viel zur Bervollkommnung des Streichquartetts mit. An den Blasinstrumenten wirkten die Herren Burrik, Stoupa, Brughla und Wraz, sowie Kaudy und Venigas mit gewohnter Präzision und Klangschönheit. Herr Venigas auch erstmalig als Posaunist an einer hiesigen Orchesteraufführung beteiligt. Unter Direktor Stajis Sinus' Leitung waren alle Vorträge eingehend vorbereitet worden und erliefen nun eine so vorzügliche Wiedergabe, daß die Zuhörer zu begeistertem Beifall hingeriffen wurden. Ueber alles Erwartetes groß war die Wirkung dieses Sinfoniekonzertes, das gewiß vielen Festteilnehmern zum ersten Male kundgegeben hat, weshalb einen Besuch die Konservatoriumskonzerte zu gewahren vermögen und welche einen schätzbaren Kunstschätze überhaupt das hiesige Konservatorium mit seinen ausgezeichneten Lehrkräften besitzt. Der „Musikalische Gesellschaftsabend“, erhalt von schäbster Harmonie, verließ auch in seinen effeligen Darbietungen so harmonisch, daß volle Befriedigung alle Teilnehmer zu dem Wunsch nach baldiger Wiederholung derartiger Veranstaltungen anregte. Wie uns mitgeteilt wird, sollen daher vielseitigem Ergehen entsprechende am nächsten Montag abend die Konzertvorträge des Orchesters noch einmal bei ermäßigten Eintrittspreisen wiederholt werden.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

Gautellen, 6. Februar. [Essentlicher Weg.] Die im Zuge des öffentlichen Weges von Begehden nach Gautellen, im Privatbesitz der Besitzer Watenkatz in Begehden und Klimattis, Kalwis und Baed in Gautellen befindliche Wegestreife wird, nach einer Bekanntmachung des Amtsvorstehers von Prökuls, in einer Länge von ca. 716 m, von der Grenze der Gemeinde Begehden bis zum Gehöft des Besitzers Ezekeia in Gautellen, als öffentlicher Weg in Anspruch genommen. Einsprüche hiergegen sind binnen 4 Wochen bei dem Amtsvorstehers in Prökuls geltend zu machen.

In der letzten Sitzung des Direktorioms für das Memelgebiet wurde die Bildung einer Entwässerungsgenossenschaft Kerndorf genehmigt. Zum Kommissar für die Leitung der Verhandlungen bei der Bildung der Entwässerungsgenossenschaft wurde der Landrat des Kreises Memel, **Frenkel-Beyme**, ernannt. Die Gesamtländengröße der in Frage kommenden Wiesen- und Weidenfläche, die hauptsächlich sehr unter dem Druckwasser der bei Kerndorf gelegenen Höhe leiden, beträgt 50 Hektar.

Kreis Lydenburg

ab. Wirklein, 8. Februar. [Zum Besten der Hochwassererschädigten] fand in der Schule ein Unterhaltungsabend statt. Nachdem ein dreistimmiger Chor „Abend wird es wieder“ gesungen hatte, hielt Lehrer **Koedtschadt** eine Ansprache, in der er auf den Zweck des Abends hinwies. In seinen weiteren Ausführungen kam er auf die Wirkung echter Dichtungen zu sprechen und wies zum Schluss auf Dichter hin, die unter liebes Memelland besungen haben. Schüler trugen nun Gedichte von Hermann Sudermann, Alfred Brühl, Elisabeth Parwinski-Frittlich, A. R. T. Fielso und Agnes Miegel vor. Nachdem noch einige Volkslieder gesungen waren, folgte von Schülern der Vortrag einiger Balladen von Schiller und Goethe. Auf den Gedichten der Zuhörer konnte man lesen, daß schöne Gedichte „Feierstunden des Lebens“ bereiten können. Den zweiten Teil des Abends bildete die Aufführung dreier Theaterstücke: „Die kleine Lady“, „Der Froschdachs“ und „Der geniale Detektiv“. Das erste Stück wurde von Schülern, die beiden letzten Stücke wurden von Erwachsenen gespielt. Bei den Theateraufführungen kam der Humor zu seinem Recht. Sämtliche Stücke wurden gut gespielt und reichem Beifall belohnt die Spieler. In seiner Schlussansprache dankte Lehrer Koedtschadt Herrn Lehrer Bacher, der die Theaterstücke mit großem Geschick einstudiert hatte, gleichfalls den Damen und Herren, die sich selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt und die Rollen übernommen hatten. Mit dem gemeinsamen Gelange „Was frag ich viel nach Geld und Gut“ fand der schön verlaufene Abend seinen Abschluß. Der Reinertrag des Abends betrug 65 Lit und fließt zu den Sammlungen des „Frauenvereins Saugen“.

Kreis Pogegen
sk. Pogegen, 6. Februar. [Vieh- und Schweineverladung.] Der gestrige Verladetag wies reichliche Zufuhren an Vieh und Schweinen auf. Verladen wurden 174 Schweine, 21 Rinder und 26 Kälber. Die niedrigen Preise der Vorwoche behaupten sich weiter. Man zahlte für Schweine bester Qualität bis 1,22 Lit, für Schweine mittlerer Qualität 1,15 Lit je Pfund Lebendgewicht. Rinder wurden zum Teil nach Sicht, zum Teil nach Gewicht gehandelt. Letztere kosteten 50 Cent je Pfund. Kälber kosteten je nach Qualität 40-60 Cent je Pfund.

sk. Jasterken, 6. Februar. [Umsatz.] Als der Besitzer D. Peierett aus Ruden vom heutigen Wochenmarkt aus Pogegen heimkehrte, mußte er auf der Chaussee einem aus Richtung Memel ankommenden Personenauto ausweichen. Hierbei stieß das Pferd des Besitzers P., welches nicht scharf beschlagen war, auf der besonders im Walde glatten Chaussee so unglücklich aus, daß es sich nicht mehr erheben konnte. Es hatte bei dem Sturz wahrscheinlich schwere innere Verletzungen erlitten. P. erleidet durch den Verlust des Pferdes einen empfindlichen Schaden.

y. Natkischen, 8. Februar. [Verschiedenes.] Mit der Veriretung des von Mikut-Kronleiden nach Bolejnen versetzten Lehrers Gustav Lennweit ist Lehrer **Erich Hermann-Timhorn** beauftragt worden, während die freigewordene alleinige Lehrerstelle in Schudienen dem Lehramtsbewerber

Deutschmann zur vorläufigen Verwaltung bis zur Neubekleidung überwiesen ist. Lehrer David Waldreit-Eitrawitsch ist schwer erkrankt, und da augenblicklich kein Vertreter zur Stelle ist, mußte einmittleilen die Schule geschlossen werden. — Am 5. Februar fand hier der zweite Vieh- und Pferdemarkt statt. Mit Genehmigung des Landesdirektoriums dürfen zwei Vieh- und Pferdemarkte im Jahre abgehalten werden, und zwar am Freitag nach dem Sonntag Septuagesimae und nach dem 12. Trinitatissonntage. Der nächste Markt trifft also auf den 27. August. Der Auftrieb war diesmal nur mittelmäßig. Pferde waren in größerer Zahl zum Markte gebracht worden. Kälber dagegen nur in ganz geringer Menge. Gutes Pferdmaterial war nicht vorhanden. Für mittlere Arbeitspferde wurden 400-600 Lit verlangt. Die Preise für Kälber bewegten sich in denselben Grenzen. Händler und Fleischer waren überhaupt nicht erschienen. Zu Kaufschlüssen ist es so gut wie gar nicht gekommen. Es wäre zu wünschen, wenn der Vieh- und Pferdemarkt nicht an einem Freitag, sondern an einem anderen Wochentage abgehalten werden möchte. Ein diesbezügliches Gesuch soll dem Landesdirektorium eingereicht werden. Auf dem Wochenmarkt war der Handel viel lebhafter. Eine große Anzahl von Fuhren mit Brennholz hatte auf dem Marktplatz eine gute Aufstellung genommen. Für eine zweispännige Fuhr Birkenkloben wurden 20-25 Lit verlangt, gezahlt wurde aber etwas weniger. Um die Mittagszeit war der Markt geräumt.

sk. Plakten, 8. Februar. [Winterfest.] Der Landwirtschaftliche Ortsverein Plakten feierte heute im Saal der Frau Serruns sein Winterfest. Leider war auch dieses Fest, wie jetzt überall üblich,

nur wenig besucht, was wohl zum größten Teil auf die allgemeine Dürre zurückzuführen ist. Außerdem sprach wohl auch die schlechten Verhältnisse mit. Ein großer Teil der Ortskassen des Kirchspiels Plakten sind ringum von Eis umgeben, so daß manchem die Luft zum Besuch des Festes beim Anblick der unbehaglichen Eiszüfle wohl vergehen konnte. Trotz des schlechten Besuchs verlief das Fest doch recht gemütlich. Eine Memel-Musikkapelle sorgte für gute Unterhaltungs- und Tanzmusik. Ein Prolog, gesprochen von Fr. Taurim-Steine, fand allgemeinen Beifall. Der Vorsitzende des Vereins **Pal-M. Plakten** begrüßte die erschienenen Gäste und Mitglieder. Die Plakter Wimen ertelten den ungeteilten Beifall der Festbesucher, als das äußerst humoristische Theaterstück „Willst du mich?“ vortrug. Alle Spieler gaben ihr Bestes, und der reich spendende Beifall ist sicher der schönste Lohn für die aufgewendete Mühe und Arbeit. Um ziemlich vorgerückter Stunde begann der Tanz, dem die tanzlustige Jugend bis in die frühen Morgenstunden huldigte.

u. Willkischen, 8. Februar. [Wochenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war wieder ziemlich reichlich besucht, deshalb wurde er auch nicht so schnell geräumt. Für Butter bezahlte man 3,00-3,20 Lit pro Pfund, für Eier 25 Cent pro Stück. Äpfel werden schon immer weniger angeboten. Für ein Kilo Äpfel wurden 1,50-2,00 Lit verlangt. Die Preise für 4 bis 6 Wochen alte Ferkel bewegten sich zwischen 80-120 Lit pro Paar. Rindfleisch kostete 1,00-1,30 Lit, Schweinefleisch 2,00-2,40 Lit, Kalbfleisch 1,20-1,40 Lit, Klops 1,50-2,00 Lit, Leberwurst 1,50-2,00 Lit, Grühwurst 1 Lit, Speckwurst 2 Lit und Rauchwurst 2-3 Lit pro Pfd. — Am Frei-

tag, den 12. Februar, findet hier der erste diesjährige Vieh- und Pferdemarkt statt.
n. Sodenhau (Kr. Pogegen), 5. Februar. [Chausseebau.] Nunmehr scheint sich ein langer Jahre gefestigter, schon verschiedentlich zum Ausdruck gebrachter Wunsch der hiesigen Bewohner erfüllen zu wollen. Geht er doch nur dahin, den im Frühjahr und Herbst grundlosen Lehmbau, der die Endpunkte zweier Kieschauffeen (Komponen-Reppert, lauten und Sterpeiten-Gillandwörten) verbindet, zur Kiesstraße auszubauen. Ein Kenner der hiesigen Verhältnisse und jeder Unbefangene, der sich die Karte ansieht, wird einsehen, wiewohl großen Vorteil die geplante Chaussee für die ganze Gegend überhaupt hat. Hoffen wir, daß nun auch die maßgebenden Behörden dem in diesem Sinne erneut eingereichten Anträge stattgeben, daß endlich vollendet wird, worauf man seit Jahrzehnten umsonst gehofft ist.
sk. Ruden, 6. Februar. [Stubenbrand.] Gestern abend gegen 9 Uhr entstand in einem Zimmer der Schule Ruden ein Stubenbrand, der leicht verhängnisvoll hätte werden können. Nachdem brennenden Ofen war ein Stück Kohle auf die Dielen gefallen, die sofort zu schwelen begannen. Glücklicherweise wurde der Brand durch das Dienstmädchen entdeckt und konnte noch im Keime erstickt werden. Eine große Fläche der Dielen ist angebrannt.
ld. Raughagen, 6. Februar. [Wohltätigkeit.] Der hiesige Gesangsverein (gemischter Chor) veranstaltete am Sonnabend, den 13. Februar, im Saale R. Köhlich Nachh. sein Winterfest. Unter Leitung seines Dirigenten, Hauptlehrers Wilde, kamen recht schöne Lieder zum Vortrage. Außerdem bringt auch ein Männerdoppelquartett einige Lieder zu Gehör, dazwischen folgen Singpiele, Couplets usw. Da der Reinertrag den Lieber-schwemmten zugute kommt, wäre zahlreicher Besuch wünschenswert.

Litauen
b. Schaulen, 8. Februar. [Familienabend.] Am 12. Februar findet um 8 Uhr abends in den Räumen der deutschen Mittelschule zum Besten der Schule ein Familienabend statt. Es wird ein lustiges kleines Theaterstück „Die Hochzeitsreise“ von Hoderich Benedix zur Ausführung gelangen, außerdem in bunter Abmischung Chorgesänge, Poterie und zum Schluß Tanz und Gesellschaftsspiele. Es ist zu erwarten, daß dieser Abend in Anbetracht des reichhaltigen Programms, hauptsächlich aber des guten Zweckes sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen wird.

Ostpreußen
*** Königsberg, 6. Februar.** [Königsberger Seeverein.] Am letzten Dienstag feierte der Königsberger Seeverein die Feier des vierzehnjährigen Bestehens. Der große Saal der Bürgerressource, in dem die Feier stattfand, zeigte einen schönen festlichen Anblick. Aller deutschen Länder Flaggen waren in dichtem Kranze rings um den Saal angebracht; in ihrer Mitte in Originalgröße die alte deutsche Kriegsflagge. Die Festrede hielt der erste Vorsitzende, Regattenkapitän **Simon**, in der er auf die Gründung der Ortsgruppe des „Deutschen Flottenvereins“ hinwies. Zusammen mit dem Verein konnten auch die vier Mitglieder Stadtratsrat **G. Rauter**, General-Fonul, Major **Albert Schlimm**, Redakteur **Karl Kubowski** und Stadttingenieur **Kahlhorn** das 25 jährige Jubiläum feiern, denen das Diplom eines Ehrenwarts des deutschen Flottenvereins sowie die dazu gehörige Ehrenmedaille überreicht wurde.

*** Marienwerder, 8. Februar.** [Kunst- und Gewerbeausstellung.] Durch das Tauwetter ist das Eis der Weichsel seit einigen Tagen nicht mehr gangbar. Das hat die fünf Dörfer nördlich von Kurzebrack bei Marienwerder, gegenüber von Memel, in die äußerste Bedrängnis gebracht. Die Bauern in diesen Dörfern haben ihr Getreide und Mehl beim Getreidehändler bewahrt. Väter in Memel liegen, konnten aber nicht heran und hatten kein Brot mehr. Sie wandten sich telegraphisch mit der Bitte um Hilfe an die Weichselbehörde in Thorn, die der Starostei aufgab, sofort Brot nach Graudenz zu schicken. Von Graudenz wurde das Brot in zwei Militärflugzeugen nach den fünf Weichseldörfern gebracht.

*** Verlagsdirektor Erich Kallien-Lud** aus der „Ander Zeitung“ G. m. b. H. ist dieser Tage ausgeschieden, um die von ihm erworbene Buchdruckerei und Verlagsanstalt von Marzahn & Co. in Frankfurt a. D. mit der dort führenden Tageszeitung der Deutschenationalen Volkspartei zu übernehmen.

Buch-Einbände
besorgt prompt
Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot“
Siedefrug, Prinz-Rochim-Strasse

Althof-Memel
Drei hochtragende Herdbuchsternen
Ende März, bezw. Anfangs April kalbend
sowie
mehrere gute Bullkälber
sich zum Verkauf

Gutsverwaltung Althof-Memel.
Georgenburg
Bekanntmachung
Die Herren Pferdebesitzer, welche beachtlichen, der Gutsverwaltung
junge Hengste
zum Kauf angeboten, wollen diese umgehend unter Vorlegung der Füllscheine und der Stammbäume bei der Besitzdirektion in Georgenburg anmelden.
Der Landstallmeister.

Ruß
Meine gutgehende Bäckerei
ist von sofort oder 1. April zu verpachten. Wiedereintreten vorhanden.
Frau H. Blumenthal, Ruß.

Gut, 300 Morgen
groß ist besonderer Umstände wegen von sofort zu verpachten, oder sehr günstig zu verkaufen. Bei Pachtung sind zur Lebensdauer ca. 15.000 Lit erforderlich. Off. und A. 37 an die Expedition dieses Blattes zweigeteilt sendet.
Schmilgienen
Die grobe Beleidigung
die wir dem Tisler Gustav Kybolkstis zum Neuen Jahr zugefügt haben, nehmen wir zurück u. leisten Abbitte.
J. Peterson S. Peterson Schmilgienen.

Söhhöfen
Prima Rottleejaat
empfiehlt 1833 auf Wunsch Muster
Gubta, Söhhöfen Memel
Bestellungen auf
Zucht-kälber
von Herdbuchstern
Rehstälber 125 Lit
Bullstälber 175 Lit
10 Tage alt, nimmt ent gegen 15.32
Gubta, Söhhöfen Memel
Lit. Crottingen
Eine Voto-mobile
30-45 PS. und zwei kompl. Abhängänge zu laufen genügt. 11696
Eitavicus Lit. Crottingen
Elektrische Station
Waaschen
Tragende Kub
verkauft 11690
Kibeika, Waaschen.
Heirat
wünscht, welche Verlobung, deutsche Dam., Herr., auch ohne Verm. Ausst. Hof Stadtr. Berlin, Postamt 113. 735 a

Sohlen und Abfäße
sowie a. a. anderen Reparaturen bei Verwendung von nur deutschem Leder bei billigster Preisberechnung liefert schnellstens elektrische Besohlenfabrik
Grabenstr. 9 a

Plakate
für alle Zwecken und Anlässe
fertig
innerhalb weniger Stunden
F. W. Siebert
Dampfabdruck- u. Lith.-Anstalt

Gelegenheitskäufe im Memelgebiet

Dragerie, alleingeführt, Kontrakt, im Markt, zur Lebensdauer ca. 15.000 Lit.

Gartenwirtschaft
mit 20 Morgen Land, Saal u. Gartenbetrieb, Preis 2.000 Lit, Anzahlung 13.000 Lit.

Geschäftsgrundstück
Memel 2. Aden, Kol., Schaaf u. Manufaktur und großer Speicher, sehr billig.

Landgrundstück
50 Morgen, Boden erfrischend, totes und lebendes, oberkompl. Gebäude, neu erb. 2 km v. Markt hart an der Chaussee, Preis 40.000 Lit, Anzahlung nach Vereinbarung.

Außerdem Grundstücke
von 1-800 Morgen im Memelgebiet Ost- und Westpreußen.

Immobilen-Agentur
Lunkait & Hamm
Zweigstelle Pönggen **W. Kühn.**

Danebst Vertreter gegen hohe Prov. gel.

Carlsberg
Suche zum 1. April einen unverbirgten

Inspektor
der als solcher mindestens ein fünfjährige Lizenzeile Tätigkeit nachweisen kann. Es kommt nur ein Bewerber in Frage, der tüchtig, häuslich u. absolut zuverlässig ist. Meld. n. Zeugnisabschr. welche nicht zurückgeschickt werden, erbitet 11080

Werthmann
Carlsberg
Post Mahwöhlen.

Kultur-Jubiläum
10. Februar
1901. Zu München der Chemiker und Hygieniker **Max von Pettenkofer** geboren. Er ist der Begründer der experimentellen Hygiene, besonders verdient durch seine Arbeiten über die Verbreitungsart der Cholera und des Unterleibstypus, über den Einfluß von Bodenbeschaffenheit und Grundwasser.

Das Spiel mit dem Tode
Roman von **Hans Schulze**
23. Fortsetzung
Nachdruck verboten
„Das werden Sie ja selbst am besten wissen!“ verzetzte Eva kühl und lehnte sich würdevoll in ihren Siegestuhl zurück!
Walter Ralff war unterdes näher zu Elise herangeraten, die während des kleinen Redewechsels schweigend die letzten Vorbereitungen für den Nachmittagsstaus getroffen hatte.
„Ein guter Geist hat mich anscheinend hierher geführt!“ sagte er, auf die Schätze des Kaffeetisches deutend. Napfkuchen und Mokka double, Sonne und die schönsten Damen der Gegend und Umgegend. Wirklich zuviel Glück für mich schlechten Menschen!“
„Also Sie fangen doch endlich an, Ihre Schlechtigkeit selbst einzusehen!“ erwiderte Elise, ihm zum erstenmal ihr heißes Gesicht zuwendend. „Dann will ich heute noch einmal Gnade für Recht ergehen lassen und Ihnen eine Tasse Kaffee einreichen!“
„Er bekommt aber nicht ein Stückchen Ruden,“ rief Eva dazwischen, „eher er nicht geachtet hat, wo er den ganzen Tag geachtet hat!“
„Das sind Staatsgeheimnisse!“ meinte Walter lächelnd ab, während er einen breiten Streifen Napfkuchen hinter seinen prachtvollen Zahneisen verschwinden ließ. „Sehen Sie, Fräulein Elise ist nicht so grausam wie Sie,

daß sie mich bei lebendigem Leibe langsam Hungers sterben lassen will!“ —
Eine Zeitlang schwiegen sie, ganz dem Gemüß des Augenblickes hingegeben.
Das verblähte Lütenblau der Riviera-lanze, wie sie Walter gleich am ersten Tage gekauft hatte, leuchtete sanft in die grünen und goldenen Äone des stillen Sommertages.
Ein künstlerisch veranlagter Landwirtschaftlicher Gelehrte einst an dem alten Holzbau seine malerische Begeisterung ausgegibt und eine Farbenorgie in Blau und Silber in die ländliche Schlichtheit der Stangenbohnen- und Erbisenhecken hineingestellt.
Ningsum breitete sich der Garten im Sonnenschein.
Ein Kreuzweg lief zwischen den sauberen Gemüßbeeten hindurch, von dichtem, altväterlichem Buchsbaum eingefast.
Dahinter aber blühten längs des schönen Figusterzannes der stolze Fräulein Sperlings, ihre selbstgezogenen Bauernblumen Balsaminen, Jungfer im Haar und brennende Liebe.
„Hier könnt ich bis an mein seltsames Ende sitzen und Napfkuchen essen!“ sagte Walter nach einer Pause mit einem schwermütigen Augenaufschlag. „Und Ihnen scheint es auch nicht schlecht zu schmecken, Fräulein Evelyn! Rauchen Sie übrigens, meine kleine Unbändige?“
„Na, ob! Nicht zu knapp, selbstmurmeln!“ Sie stellen manchmal zu geistreiche Fragen! Fräulein Sperling ist ja heutzutage weit vom Schuß! Die haben Sie mit Ihrer Frühpartie direkt an den Rand des Grabes gebracht!“
„Das tut mir aufrichtig leid! Sie wissen ja, wie sehr ich unsern vortrefflichen Hausgeist verehere!“
„Das beruht durchaus auf Gegenseitigkeit!“ verzetzte Eva und hies einen kunstvollen Rauchring in die unbewegte Luft. „Ich bewundere, wiewohl eine Anziehungskraft Sie anscheinend gerade auf ältere Damen ausüben!“

„D, ich glaube, ich werde zuweilen auch noch jüngeren Jahrgängen gefährlich!“ entrißte sich Walter.
Der Maler lächelte.
„Na, an Bescheidenheit sterben Sie einmal bestimmt nicht, Verehrtester! Nun müssen Sie uns aber endlich verraten, wo Sie heute schon so früh gewesen sind!“
„Auf der Abtei?“
„Erstaunt sahen sich die beiden Schwestern an. „Allerdings! Ich bin mit Herrn Hegemeister Schwarzger hinübergefahren, um die historische Fundstätte der Brienstasche einmal in aller Ruhe und Gründlichkeit zu besichtigen. Und nun möchte ich an Sie eine sehr schwerwiegende Frage richten, die ich Sie wahrheitsgemäß zu beantworten bitte: Haben Sie neulich auf der Insel gerächt?“
„Elise schüttelte den Kopf.“
„Nein, Herr Ralff! Das kann ich mit gutem Gewissen auf das bestimmteste verneinen!“
„Ich danke Ihnen!“ verzetzte Walter befreidigt. „Jetzt sollen Sie auch erfahren, wie ich zu dieser Frage gekommen bin!“
„Und er berichtete ganz kurz von seiner Entdeckung des Zigarettenrestes.“
„Ich bin dann mit dem Hegemeister, der auf dem Forstamt zu tun hatte, am Vormittag noch nach Reudetersdorf hineingefahren und habe in mehreren Zigarettengehäusen sofort unauffällig nachgesehen, ob diese Zigarettenmarke dort irgendwo geführt wird. Um es gleich zu sagen: ohne jeden Erfolg! Dann haben wir der Schröderischen Weinstube noch einen kurzen Besuch abgestattet und jetzt haben Sie mich in Lebensgröße wieder!“
„Elise sah beschämt in ihre Tasse.“
„Wir haben Ihnen unrecht getan!“ sagte sie, leise errotend. „Wir vermuteten Sie bei Ihrer ersten Porträtsitzung im Sals!“
„Man muß Vertrauen haben, Fräulein Elise!“ sagte er dann mit einem warmen Blick. „Sie werden mich in nächster Zeit vielleicht

noch manchmal vermissen. Denn ich befinde mich auf dem Kriegspfade: das Geheimnis von Reudetersdorf; spannender Kriminalfilm in sechs gewaltigen Akten. Herrliche Naturaufnahmen. Erste Berliner Schauspielkräfte. In der Hauptrolle der reizende neue Filmstern Fräulein Eva!“ schloß er, die Kleine neidend an den dicken Zöpfen ziehend.
„Als Walter gegen Abend wieder nach dem Inspektorshaus herüberkam, raffelte gerade der Reudetersdorfer Dogcart auf den Hof, und Klaus sprang vom Bod.“
„Entschuldige die Verspätung!“ begrüßte er den Freund. „Aber ich hatte dabei noch etwas sehr Wichtiges zu erledigen: Ich hoffe, du wirst mit mir zufrieden sein!“
„Aber bitte, lieber Junge, ich kann warten!“ gab Walter lachend zurück. „Nur du hast einen nahrhaften Kaffee und einen fabelhaften Napfkuchen verjümt!“
Klaus fuhr sich mit dem Taschentuch über die heiße Stirn.
„Ich bin auf solche Gemüße vorläufig noch nicht eingestellt, später vielleicht, wenn ich die Damen begrüßt habe. Jetzt möchte ich dich aber erst einmal allein sprechen!“
„Der Hund auf der Abtei mit all seinen seltsamen Begleitumständen läßt auch mir Tag und Nacht keine Ruhe!“ sagte er dann, als die beiden Freunde auf dem Sofa in Walters kleinem Wohnzimmer saßen. „Und so bin ich denn heute mittag noch einmal an die undankbare Arbeit der Entzifferung der Brienstasche gegangen. Und diesmal hatte ich endlich Glück. Es ist mir gelungen, einige Bruchstücke richtig zusammenzusetzen!“
„Er hatte bei den letzten Worten einen Briefumschlag aus der Tasche genommen und vor sich auf den Tisch gelegt.“

(Fortsetzung folgt.)

Litauen: Verwaltungsbüro

Von
J. Jermolajew

Litauens Verwaltungsbüro weist viel überlebte Einrichtungen auf. Ist auch kein Wunder. Hat man doch die seiner Ausgestaltung dem zaristischen Russland abgesehen und nachgeahmt. Man kennt die schwerfällige russische Staatsmaschine zur Genüge. Da gab es viel überflüssiges Zeug und nichts, was wirklich praktisch notwendig ist. Da wurde viel geschrieben und kontrolliert und doch war keine Ordnung. Auch bei uns in Litauen kann man vielfach auf Unpraktisches und Unzeitgemäßes hoffen. Man scheint hier vor allem das für eine jede, namentlich aber für eine staatliche Organisation geltende wichtige Prinzip außer Acht zu lassen, daß nämlich die Arbeit dezentralisiert, die Verantwortung dezentriert, konzentriert sein muß. Nach muß der Verwaltungsapparat so beschaffen sein, daß mit einem Minimum von Arbeit und Zeit ein Maximum von Resultaten erzielt werden soll. Bei uns ist es nun gerade umgekehrt. Überall ist die Arbeit zentralisiert, während die Verantwortlichkeit zersplittert ist. Auch wird bei uns häufig unnötig doppelt und dreifach an einer Sache gearbeitet, was natürlich überflüssig Geld und Zeit kostet.

Diese Erkenntnis drängt sich einem jeden auf, der mit den verschiedenen Ministerien, namentlich aber mit deren Buchhalterei in Berührung kommt. Diesen letzteren wollen wir hier ein wenig unsere Aufmerksamkeit zuwenden, da sie für einen großen Teil der Bevölkerung sowie für das Staatsganze überhaupt von großer Wichtigkeit sind.

Die Bezeichnung „Buchhalterei“ paßt für sie eigentlich gar nicht. Denn man findet dort eher alles andere als Bücher. Da wird nur an allerlei Papieren herumhandelt, die später zu dicken Bänden zusammengeheftet werden. Wenn man in eine Buchhalterei hineinkommt, erschrickt man geradezu vor der Unmenge der Bände, die da einem von allen Winkeln entgegenströmen. Das Prinzip aber, welches diese Buchhalterei beherrscht, ist durchaus unpraktisch. Anstatt nämlich, wie es geboten scheint, ein Kontokorrent für die in Frage kommenden Kontrahenten direkt zu führen, ist die „Buchführung“ in diesen Buchhalterei in der Hauptsache auf die Staatsbank eingestellt. Dies kommt in erster Linie daher, weil die einzelnen Ministerien keine Kassen haben und sämtliche Zahlungen in der Staatsbank konzentriert sind, ein Umstand, der für Beamte und Publikum höchst beschwerlich ist und oftmals gar zu großer Unordnung führt. Schlicht z. B. ein Holzhändler einen Kaufvertrag mit dem Forstdepartement, so hat er sämtliche fälligen Beträge aus dem Verträge in der Staatsbank einzuzahlen, die jeweilige Quittung legt er der Buchhalterei des Landwirtschaftsministeriums vor, wo dann erst Ein- und Ausgabebücher und allerhand andere wertvolle Papiere geschrieben werden, die im Verlaufe der Vertragsgültigkeit und noch lange darüber hinaus sich immer mehr und schließlich zu einem dicken Aktenband anwachsen. Das gleiche geschieht auch zur selben Zeit in der Staatsbank, und so arbeiten parallel zwei Behörden an einer und derselben Sache. Abgesehen nun davon, daß so viel Zeit und Arbeitsenergie unnötig vergeudet wird, erreicht man mit einer solchen Arbeitsmethode das gerade Gegenteil von dem, was man gewöhnlich als Ordnung zu bezeichnen pflegt. Will der Kontrahent einmal eine Auskunft oder gar Abrechnung haben, so muß man denn auch tagelang in den Archiven herumblättern, um etwas Positives und Sicheres herauszukriegen. Viel Verwirrung stiftet hierbei auch die fatale Nummer an, die hier genau so wie in Russland, die allergrößte Rolle spielt. In Russland existierten bekanntlich keine Menschen, sondern nur Passnummern, und man weiß, welche grobe Unruhe damit getrieben worden ist. Eine Nummer ist eine gute Sache, wenn sie, wie es in der kaufmännischen Welt üblich ist, als Werkzeug zur besseren Übersicht und Ordnung dient, sie muß aber verhängnisvoll wirken, wenn sie, wie es in Litauen der Fall ist, die Person erhoben wird. Als Illustration sei hier

eine Episode erzählt, die ich einmal erlebt habe. Es war vor einigen Jahren, wo wir noch die Marktwährung hatten. Da sollte ich einmal einen Betrag von etwas über zweitausend Mark von der Staatsbank holen. Ich reichte die übliche Zahlungsbefehle ein und erhielt nach langer Prozedur eine Nummer, die ich dem Kassierer übergab. Wie groß war nun mein Entsetzen, als mir dieser nach einiger Zeit ein Paketchen von Dreißigtausend Mark behändigte. Wie ist dies geschehen? Er hatte einfach die Nummer verwechselt, und als ich auf diesen groben Irrtum aufmerksam machte, lächelte der gute Mann. Für ihn schien dies keine sehr ungewöhnliche Sache zu sein. Im übrigen hat er, wenn man will, sich eigentlich auch gar nicht getrübt. Der Kassierer hat er ja richtig gesagt, daß hinter dieser nicht die richtige Person stecke, dafür konnte er schließlich doch nichts. Man kann sich ungefähr denken, welche ähnliche andere Fehler gemacht werden, die unentdeckt bleiben. Da vermag auch die Staatskontrolle nichts auszurichten, wobei alle die Archive zur letzten Kontrolle abwandern. Die Staatskontrolle ist ein Kapitel für sich und sie wollen wir ein anderes Mal behandeln. Für die jetzigen Verwaltungsbeamten, die, wie die oben erwähnten, rein kaufmännisch-technische Betriebe sind, gibt es aber, wie vom bürokratischen Schiedsrichter zu befreien und auf eine kaufmännische Basis zu stellen. Dabei sollte man sich lieber westeuropäische Einrichtungen als Muster nehmen. Und da man sich gerade jetzt anlässlich unserer mäßigen Wirtschaftslage mit Spargedanken herumträgt, so könnte man hierbei auch manche Ersparnisse erzielen.

Aus aller Welt

Renewung in der drahtlosen Telephonie

Neue Entwicklungsmöglichkeiten auf dem Gebiet der drahtlosen Telephonie zwischen einem auf See befindlichen Schiff und dem festen Land eröffnet ein Apparat, den der Engländer Shannon aus Birmingham erfunden hat, und dessen Brauchbarkeit durch ausgedehnte Versuche füglich mit bestem Gelingen erprobt wurde. Mit Hilfe des Apparats wurde eine telephonische Verbindung zwischen See und Land hergestellt, und zwar ohne Hilfe von Luft- oder Erdverbindungen. Shannon benutzt einen gewöhnlichen Telephonapparat, der mit einem besonders konstruierten drahtlosen Vermittlerapparat an Bord des Schiffes verbunden ist. Auf diesem Weg konnte man Gespräche über eine Entfernung führen, die zwischen 10 und 70 Meilen weitläufige. Der drahtlose Operateur an Bord des Schiffes konnte Meldungen vom Schiff mit dem Apparat des Erfinders ohne weiteres nach Land geben. Die Verwendbarkeit ist unbegrenzt, und es werden dabei, wie erklärt wird, nur außerordentlich kurze Wellen benötigt, so daß eine große Zahl von Stationen ohne weiteres in der Lage sind, sich dieser neuen Vermittlung zu bedienen. Besonders bedeutungsvoll ist auch der Umstand, daß eine Störung durch andere Wellen ausgeschlossen ist. Wie berichtet wird, kann jeder Fernsprechnutzer mittels des neuen Apparats mit Passagieren an Bord eines auf See fahrenden Schiffes telephonisch in Verbindung treten, wo der Apparat tragbar ist und ohne jede weitere Verbindung funktioniert.

Eine Pflanze, die das „zweite Gesicht“ verleiht

Eine neue narzotische Pflanze, deren Saft dem Trinker hellsehende Eigenschaften verleiht, hat man in einer seltenen mexikanischen Lagunart entdeckt, die den Namen „Penote“ führt. Der französische Chemiker Dr. Roubier hat mit dieser Pflanze Versuche gemacht, an denen auch der Direktor des Pariser metaphysischen Instituts Dr. Dujardin teilnahm. Diese Versuche haben angeblich den schlüssigen Beweis erbracht, daß die Pflanze, auch in geringen Mengen genossen, außergewöhnliche hellsehende Eigenschaften bei der Versuchsperson auslöst. Die Person braucht, nachdem sie den Penote-Saft getrunken hat, nur die Augen zu schließen, um eine Märchenwelt von Figuren, Tieren, Pflanzen und wundervollen Landschaftsbildern aufzustehen zu sehen, die sich blitzschnell wie ein Filmband entrollen. Eine der Versuchspersonen Dr. Roubiers beschrieb beispielsweise bis ins kleinste ein Zimmer, das sie nie gesehen, das Dr. Roubier aber kurz zuvor verlassen hatte. Sie beschrieb ebenso deutlich Personen, die sich in einem benachbarten Zimmer versteckt hatten, und die ihr

Auf persischen Landstraßen

Frauenemancipation im Lande Miza Khan. — Im Teesalon. — Der Diktator mit der elektrischen Nase. — Das „Grand Hotel“ ohne Marragen. — Ein Erfolg der deutschen Automobilindustrie.

Vom Kaspischen Meer nach der Landeshauptstadt Teheran führt eine gut erhaltene Fahrstraße, die in Rescht, der von etwa 40 000 Einwohnern bevölkerten, in ungesunder Sumpflage gelegenen Hauptstadt der nordpersischen Provinz Gilan, einen für den persischen Rohseidenhandel wichtigen Stapelplatz erreicht. Dort wurde Arnaldo Cipolla, der in Persien reisende Berichterstatter der „Stampa“, zu unfreiwilligem Aufenthalt genötigt, da sich sein Chauffeur energisch weigerte, am heiligen Freitag die Fahrt nach Teheran fortzusetzen. Die Straße von Enzeli bis hierher ist in gutem Stande und von einer bunten Menge Fußgänger, Reiter und altfränkischer Karossen, die von vier hintereinander gespannten Pferden gezogen werden, belebt, schreibt Cipolla. „Ehe wir hier anlangten, mußten wir an einer Zollstation halten, die wenige Kilometer von Rescht entfernt, zur Einziehung des Weggelbes dient. Die Schrankenwärter verlangten für das Passieren fünf Toman (der Toman hat einen Wert von etwa fünf Goldmark). Nach einer heftigen Auseinandersetzung zwischen meinem Chauffeur und dem Zollwärter wurde der Passierzoll aber auf zwei Toman herabgesetzt; nachdem wir bezahlt hatten, wurde die Schranke hochgezogen. Der kurze Aufenthalt erlaubte mir, die vorüberziehenden, buntgekleideten Männer und die

in Kapuzen und Mäntel eingehüllten Frauen aus der Nähe zu betrachten. Wenn die Frauen einen Fremden erblicken, so machen sie verzweifelte Anstrengungen, Mäntel und Kapuzen so fest zusammenzuziehen, um jeden indiscreten Blick abzuwehren. Es spricht sich darin der latente Fanatismus des Landes deutlich aus. Aber die Tage dieses Fanatismus dürften gezählt sein. In Enzeli erklärte mir ein Europäer, der seit Jahren dort wohnt: „Der Fremde sollte sich immer gegenwärtig halten, daß er sein Leben riskiert, wenn er hierzulande etwa eine Frau ansprechen oder gar sich ihr nähern wollte; ja schon das Ansehen einer verheirateten Frau bringt ihn in Gefahr. Die Perser lassen sich wohl von den Europäern beschimpfen und stecken auch Schläge ein, unter der Bedingung, daß die Ausländer so tun, als ob sie von der Größe des weiblichen Geschlechts in Persien nichts wüßten.“ Es ist merkwürdig, daß, obwohl der Volkserwisimus ständig an Boden gewinnt, und trotz aller unmaßvollen Neuerungen in der Türkei die Dinge doch immer den toten Punkt nicht zu überwinden vermögen. Aber man kann un schwer voraussagen, daß sich auch in Persien die Tage der weiblichen Sklaverei ihrem Ende zuneigen. Der erste Schritt in dieser Richtung ist mit der Enthronung der Dynastie geschehen, und bald wird zweifellos die Empörung gegen die von den Mollahs auf Grund des Korans ausgeübte Tyrannei folgen. Zurzeit freilich sind die Mollahs noch mächtig und pochen auf ihr Recht. Aber schon erklären die Frauen, daß sie spätestens in einem Jahr Schleiher und Mantelstücke abgeworfen haben werden. In Teheran ist bereits der Versuch gemacht worden, den Geschäftsführer abzulegen. Vierhundert Frauen hatten sich zu diesem Zweck zu einem Verband zusammengeschlossen und sich eidlich verpflichtet, am Tage mit entblößtem Gesicht auf die Straße zu gehen. Aber nur zehn hatten den Mut, die Theorie in die Praxis umzusetzen, und wurden für diesen Verstoß gegen die guten Sitten von der Polizei verhaftet.

Nachdem wir noch eine den Weg sperrende Schranke nach Erlegung des Wegzolls passiert hatten, fuhren wir in der Richtung nach Teheran weiter. Die Straße ist so beschaffen, daß die Kamelkarawanen nur während der Nacht passieren dürfen; tagsüber bleibt die Straße ausschließlich den von Eseln oder Pferden gezogenen Karren vorbehalten. Dieser persische Karren gehört zu den maleichsten Attributen des Landes. Die vorgespannten vier Pferde sind mit einer Unmenge von Gloden und Glöckchen in verschiedenen Größen verziert und vollführen beim Daherschreiten eine leiere Musik, die selbst gegen die Dürstigkeit der Hochebene absetzt. Eine andere Eigentümlichkeit des persischen Straßenlebens sind die Spielarten, vor denen man Halt macht, um Tee zu trinken. Der Trank wird in Gläsern gereicht, die in ihrer Form an Pokale aus der Zeit des Königs Cyrus erinnern, und die der Verkäufer vor den Augen seiner Kunden mit heißem Wasser ausspült. Der „Teesalon“ ist nichts weiter als eine armelige Zehnhütte, die nach der Straße hin offen ist. Auf dem Podium im Innern liegen mehrere Teppiche, auf denen sich der Gast niederläßt. In der Wand steht ein kleiner Kessel, auf dem fäulniskühles Samwar, Gläser, Köffel und Zerschüsseln aufgestellt sind; auf dem Eschensplatz steht man eine vergilbte Photographie des vorletzten Schahs. Vom Dach herab hängt ein abgehäuteter und ausgeweideter Hammel, daneben große Blätter persischen Brotes; denn dieses Brot ist eine weiche Teigmasse, die als Rolle gewickelt wird, was nicht gerade appetit-anregend wirkt. Ich trete in das „Grand-Hotel“ von Rescht. Wenn man bedenkt, daß man sich in Persien befindet, wird man anerkennen müssen, daß der erste Gasthof der Hauptstadt sich vorteilhafter ausnimmt als man erwarten dürfte. Allerdings befindet man sich in der russischen Einkaufshöhle. Man bewirkt dies an den marabonosen Betten und den Deliriumbildern, die die Größen der bolschewistischen Revolution darstellen. Der Boden jedoch zeigt echt russische Gerüche mit den prachtvollen Teppichen und der Veranda, die auf den herrlichen Garten hinausgeht. Die Stadt ist in

gänzlich unbekannt waren. Es wurde bei den Experimenten ferner festgestellt, daß die Versuchsperson die Gedanken der anderen ergründete und mit ungeschwinder Geschwindigkeit die schwersten Probleme löste. Die Wirkung des Pflanzenstoffes auf den menschlichen Organismus ist wunderbar, erklärte Dr. Roubier. „Es ist, als ob der fähige Saft die Person, die ihn genossen hat, verschwinden und an ihrer Stelle eine andere Person hervortreten läßt, die aus dem Hintergrund vordrückt und einer anderen Welt angehört.“ Es genügt, daß sie die Augen wieder öffnet, um wieder in den normalen Zustand zurückzuführen, der die Traumwelt verläßt. Die Wirkung dauert nur wenige Minuten, und es muß besonders hervorgehoben werden, daß sie keine der unangenehmen Folgen hinterläßt, wie sie Opium und andere Narcotika hervorrufen.“

Falschfahndung gegen die Tanzlokale

Vor einiger Zeit hatten die türkischen Behörden auf Anweisung Mussolinis strenge Maßnahmen gegen gewisse Tanzlokale ergriffen, wo es mit der Moral nicht allzu genau genommen wurde. Es blieb aber nicht bei diesem ersten Schritt. Die Präzedenz haben jedoch von der Regierung Anweisung erhalten, die Schließung aller öffentlichen Tanzlokale anzuordnen, da, wie es in der amtlichen Verordnung heißt, die öffentlichen Bälle Brutalitäten der Sittenverderbnis seien. Fortan sind nur die Familienfeste erlaubt, für die jedoch die Vorschriften gilt, daß die Tänzerinnen mindestens sechzehn Jahre alt sein müssen und nur in Begleitung ihrer Eltern eingelassen werden dürfen, die besonders verpflichtet sind, auf ihre Töchter ein wachsames Auge zu haben. Auch die Tänzer sind an besondere Vorschriften gebunden, durch deren Befolgung sie sich über ihre Moralität ausweisen müssen.

Studenten, die sich im Hörsaal rasieren

Englische Blätter berichten von einer originellen Demonstration, die zwei Studenten in einem kalifornischen College veranstaltet haben, um gegen das unpassende Verhalten ihrer weiblichen Kommilitonen zu protestieren. Seit einiger Zeit haben nämlich die Studentinnen die Gewohnheit angenommen, während der Vorlesung ihr holdes Angesicht sorgfältig mit Puder und Seife zu behandeln. Der dozierende Professor gab ärgerlich der Meinung Ausdruck, mit demselben Recht könnten auch die anwesenden Herren während der Stunde Toilette machen. Am nächsten Tag rasierten sich zwei Studenten in aller Gemütsruhe während der Vorlesung. Der Professor strahlte und beglückwünschte die beiden Demonstranten.

Jüdische Provinzbilder aus Litauen

Gelwoner Geschäfte

Von
Joske Burstein, Kowno

Wenn du lieber Leser, in Gelwani von der Hauptstraße etwa 100 Schritte links einbiegst, so fährst du auf dem berühmten Marktplatz von Gelwani, also jeden Montag und Donnerstag der berühmte Markt stattfindet, wo Eier und Butter, Käse und Fleisch, Oben und Rübe, Schafe und Pferde, Aepfel und Pflanzen, Säbner und Puten, kurzum, alles, was deinem Magen wohl tun könnte, in Hülle und Fülle zu haben sind, und noch dazu zu Preisen, die es ermöglichen, von allen den guten Sachen Gebrauch zu machen. Und auf diesem Markte, rechts im Eck, von außen zwar wenig bemerkbar, aber dafür weit und breit in der Gegend bekannt, hält Herr Chakel Eisenbogen sein Manufakturwarengeschäft. In diesem wohlgefüllten Magazins, wo neben dem polnischen Barwert der edelste Schmiedehammer, neben dem wachsenden Wachs der Schweizer Wachs, neben dem englischen Anagstoff der böhmische Flanell oder der simische Ration zu finden ist, wird an solchen Markttagen gehandelt, gefächelt und geschrieben und letzten Endes der Stoff abgemessen, verpackt und bezahlt, und wenn die letzte Bauerfahrung Gelwani verlassen hat, so nimmt sich erst Reb Chakel mit seiner Frau Chane und seiner Tochter Jenni Zeit, ein Glas Tee zu trinken und dazu eine Buhle (Semmel) mit Butter zu essen, wobei gleichzeitig Kasse gemacht und eine kleine Ueberblick über den Erfolg des Markttags im Vergleich zu den vorangegangenen gemacht wird.

Und dann, am nächsten Morgen, wenn im Lager aufgenommen worden ist, was in den Beständen fehlt, dann zieht Reb Chakel den guten Schabbesrad an, steckt einen Teil des baren Geldes zu sich, vergibt auch nicht eine Reihe Wechselblankets einzuweisen, und wenn er seinem Weibe Chane noch gewisse Anweisungen erteilt hat, setzt er sich in die schon wartende Bahnstation zu fahren, wo er den Personenzug nach Kowno erreicht. Denn Kowno ist

sein Ziel. Kowno, wo es von Engrosgeheimnissen für Manufakturwaren wimmelt, wo man am Lager „wählen“ kann, da fühlt sich Reb Chakel wohl, und wenn er im Zuge nicht gerade einen guten Bekannten trifft, mit dem er sich über die allgemeine schwere Krise auseinandersetzen kann, so sitzt er ganz bequem in seiner Ecke III. Klasse und überlegt, wo er am besten und vorteilhaftesten seine Wechsel und sein Geld anzulegen gedenkt. Ob er zuerst bei Lewin & Co. oder beim Lewinsohn & Posnanski, ob bei Michelson & Strahl oder bei Rabinowits & Erstein die Käger beschichtigen soll und bei wem er die Fleuste oder die größte Barzahlung abgeben und dafür eine größere Portion Wechsel mitbringen soll. Und wenn er dann in Kowno doch zuerst bei Rabinowits & Erstein entgegen seiner Absicht, vorpflügt und man ihm für den Flanell 6,14 Lit abfordert, so weiß er doch ganz genau zu erklären, daß ihm erst vor einer halben Stunde Lewinsohn & Posnanski denselben Flanell mit 5,85 Lit angeboten haben und noch nicht einmal nach Geld gefragt haben. Seine Wechsel sind gute, und selbst die Emissionbank würde sie diskontieren, von der jüdischen Zentralbank garnicht zu reden. Und dann würde er sich es überlegen, weil er noch erst sehen will, ob Michelson & Strahl, seine alten Freunde, nicht vielleicht doch den Flanell in der Farbe haben, wie er, Reb Chakel diesen Flanell für Gelwani nötig hat, denn in Gelwani will man den schmalen Streifen in der Mitte nicht in Gelb, sondern nur in goldfarbig haben, und er könne garnicht verstehen, wozu eigentlich Rabinowits & Erstein ausgerechnet den Flanell immer in der Farbe disponieren, die er in Gelwani garnicht gebrauchen kann. Und wenn er dann bei allen Manufakturwarenhändlern $\frac{1}{2}$ Tag herumgelaufen ist und letzten Endes doch den Flanell mit dem gelben Streifen bei Rabinowits & Erstein zu 5,85 Lit gekauft hat, dann fährt Reb Chakel wieder nach Hause zum nächsten Markttag und verkauft den Flanell mit dem gelben Streifen, weil man in Gelwani Flanell nur mit gelben Streifen verlangt, und zwar mit noch 10% Aufschlag, weil man in Kowno diesen Flanell nur sehr schwer bekommen könne, ja nach einer förmlichen Schladt wäre es ihm gelungen, 3 Stückchen von einer gerade angekommenen Sendung zu erhalten und weil es echt

englischer Flanell aus Sachsen wäre, hätte er dafür 20% mehr bezahlen müssen und trotzdem hätte er den Preis nur um 10% hochgekauft, aber man solle keinem Menschen ein Wort davon erzählen. Und nachdem er dies alles seiner Kundschaft auf litauisch, polnisch, russisch und jüdisch zu gleicher Zeit erzählt, und zwischendurch mit Chane und Jenni hebräisch gesprochen hat, bleibt am nächsten Markttag von den 3 Stückchen Flanell nicht mehr ein Stückchen übrig und Reb Chakel befindet sich bereits wieder auf dem Wege nach Kowno, denn vielleicht geben Rabinowits & Erstein doch noch ein paar Stückchen Flanell mit dem gelben Streifen, den man in Gelwani nicht los werden kann, mit 5,85 Lit ab.

Und so fliegen die Jahre dahin zwischen Fahrten nach Kowno und Markttagen in Gelwani, zwischen Flanell mit gelben Streifen und Wechseln und baren Gelde, bis die Ernte eines Jahres nicht gut ausfiel, kein Flanell gekauft wurde, kein bares Geld zu sehen war und Gelwani stille Märkte hatte, wo Reb Chakel mit Chane und Jenni Zeit genug hatten, mehrere Gläser Tee mit Buhles zu sich zu nehmen und schon mittags um 12 Uhr den Laden schließen könnten, wenn es nicht wegen der Konkurrenz von vis-à-vis gar zu schlecht ausgefallen hätte. Reb Chakel war ein framer Mann. Er fuhr nicht mehr nach Kowno, seine Wechsel waren schon nicht mehr bei Reb Chakels Wechsel. Bei Rabinowits & Erstein war er noch 2442 Lit schuldig und Wewenstein & Posnanski bekamen noch 852,10 Lit, während Lewin & Co nur alles in allem 682 Lit zu bekommen hatten. Aber die Rabinowits & Erstein waren doch anständige Leute. Einmal hatten sie ihm nur geschrieben, warum er sich nicht sehen lasse, und es wären jetzt Flanelle mit Goldstreifen heringekommen und ob man ihm vielleicht 3 Stück ausfinden solle, zu dem billigen Preise von 5,75 Lit, weil die herangekommene Partie eine Selbstenheit wäre, die nicht alle Tage zu haben sei. Reb Chakel hatte aber geschrieben, daß er Flanelle jetzt nicht nötig habe, die Geschäfte wären schwach, und mit einem Male verlangte man in Gelwani Flanelle mit gelben Streifen, und die habe er noch am Lager. Aber er hoffe, so Gott wolle, in der nächsten Zeit in Kowno zu sein und werde dann bei ihnen verprechen und die alte Schuld bezahlen.

Wenn man in Gelwani sitzt und ein Markt nach dem anderen vorbeizieht und man „Ibi“ (verkauft) nicht, so fängt man sich erst an zu ärgern, nachher läßt man den Kopf hängen und dann wird man, Gott behüte, krank. Und da Reb Chakel immer noch härter ist, als sein Weib Chane, so ist er noch vorläufig dabei, den Kopf hängen zu lassen, während sein Weib Chane schon nebbich (seiber) krank im Bette liegt, und was Gott tut, die Sorgen (Zorgen) wachsen, man „Ibi“ nicht, Chane ist krank und Rabinowits & Erstein schicken einem Schreibebrief zu Reb Chakel in Gelwani herein, in dem es klar und deutlich heißt:

Wir dürfen haben Geld, für was kommt ihr nicht in Kowno und zahlt die restlichen 2442 Lit? Mit Achtung Rabinowits & Erstein.

Nu, was kann man tun? Sie werden doch gewiß etwaschen, wenn man nicht kann, dann kann man nicht, aber der Aufwand erfordert doch von einem kocheren (reinen) Kaufmann, daß er die notwendigen Aufklärung gibt und Reb Chakel schreibt:

An die hochgeehrten Ballebattim (Bürger) die Herren Rabinowits und Erstein in Kowno Petro Oim,

so wie ich hob gekrochen von aich e brif, was ihr mir schreibt, für was ich nicht kann zu fahren in Kowno, denn ich aich dem Gummis (Wahrheit) sagten, ich kann in die Tag nicht kommen zu fahren, für was? man Ibi nicht und mein Weib Chane liegt krank und mein Tochter Jenni liegt in Bett und ich bin in bud (Schlecht) allein, und Flanelle liegt und ihr dargel (sorgt) sich nicht um die Geld, was ich aich kumm. So gott will werd ich sein in Kowno in nächsten Monat und abdecken aich,

Scholaum (Frieden) aich euer
Chakel Eisenbogen
Nu, was kann man tun? Man kann garnichts tun! und das selbe laien auch Rabinowits & Erstein. Sie warteten, denn Chakel ist ein reeller Mann, und er wird kommen und bezahlen. Doch es verging ein Monat, und noch ein Monat und Reb Chakel ließ nichts von sich hören. Und wieder schreiben Rabinowits & Erstein an Reb Chakel Eisenbogen: Wir dürfen die Geld, was ist mit Euch?

guten Zustand, gut gepflastert und sauber, was in Persien als ungewöhnlicher Vorzug hervorgehoben werden muß. Die Häuschen machen mit ihren weitvortragenden Dächern und großen, blumengeschmückten Veranden einen anziehenden Eindruck. Auf den Straßen herrscht reges Leben; die Läden des Bazar sind mit Waren reich versehen, und in der Mitte des Hauptplatzes sieht man einen mit Rosenkränzen dicht bewachsenen Garten. Im Mittelpunkt erhebt sich das absonderlichste Denkmal, das ich jemals gesehen habe. Es ist eine plumpe Statue aus Gips, die mit glänzendem Gold bemalt ist. Es stellt den Diktator Pahlevi dar. Mit seinem aufgedunnenen Körper wirkt der Diktator trotz seiner persischen Generalsuniform etwa wie eine der fünfzehnhundert Buddhasfiguren im Tempel von Banton. Auf der Nasenspitze des Diktators hat man eine elektrische Glühlampe angebracht, damit sich die Passanten auch während der Dunkelheit an dem schimmernden Goldglanz erfreuen können. Am Tag ist dieser Garten von schwarzgekleideten Frauen überfüllt. Die Reichen gehen in Seide, die Armen in Baumwolle. Um das Gesicht zu verhüllen, tragen sie einen riesigen Bisier, einen wahren Kampfen-

schirm, der in der Länge 20 Zentimeter misst und auf dem Kopf durch den Mantel festgehalten wird. Sie scheinen alle an den Augen zu leiden, und die meisten haben auch ein wirkliches Augenleiden. Man kann sich kaum etwas Häßlicheres und Störenderes denken als dieses Gesichtsbisier. Aber nicht wimmelt auch von Russen und Russinnen. Die tatsächliche Herrschaft der Sowjets dehnt sich bis nach Kaschmir aus, ein Zeichen, daß der ganze Norden Persiens nur ein Anhängsel Transkaukasiens ist. Lenin steht wohl in hohen Ehren; trotzdem hat er nicht vermocht, die Landes-sitten zu ändern, wenn auch sein Bild auf allen Artikeln, die im Bazar feilgehalten werden, zu sehen ist. In Resht habe ich auch Truppenteile des neuen Ceeres Abiga Khanz gesehen, das im ganzen 40.000 Mann zählt, die in 50 Divisionen geteilt sind. Zwei Divisionen sind gegenwärtig damit beschäftigt, die auffässigen turkmenischen Bajallen zu züchtigen, ein Verfahren, das man in Persien als „großes Manöver“ bezeichnet. Zu meinem Erstaunen sah ich in Resht auch einen großen Park militärischer Postautos, die funktionslos waren. Sie zeigten eine deutsche Fabrikmarke. Dank dem größeren

Entgegenkommen in der Kreditbewilligung haben die deutschen Automobilfabriken den italienischen dabei den Rang abgelaufen vermocht.“

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte z. B. nur die präzisesten Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedächtnisse keine Verwertung finden.

A. S. Wir würden Ihnen empfehlen, auch den Briefkasten unserer Zeitung zu lesen. Die Antwort in Nummer 17 trifft auch auf Ihre Anfrage zu. Danach hat eine Aufwertung des Sparflüssigkeitsbuchs bisher noch nicht stattgefunden.

H. M. und A. S. Bevor Sie auswandern, ziehen Sie am besten Erkundigungen bei der Reichsstelle für das Auswanderungswesen, Berlin, Königin-Augustastrasse 19, ein.

A. L. M. Der Verband als solcher nimmt Anmeldungen einzelner Mitglieder nicht an. Wenden Sie sich an Herrn Martin Wertwein in Groß-Berkingen, Post Stotthagen.

F. P. Am 18. April 1921 wurden für 1 Dollar 62,75 Papiermark gezahlt. Sie können von Ihrem Schuldner Zinsen in der vereinbarten Höhe von einem Fünftel des in den Goldwert umgerechneten

Betrages verlangen. Einen Anspruch auf Aufwertung des Kapitals in dieser Höhe haben Sie nicht.

B. B. 100. Ohne weiteres dürfen die im Grundbuch eingetragenen Zinsen nach den bisher bestehenden Bestimmungen nicht erhöht werden. Es ist dies nur auf dem Wege der Vereinbarung möglich.

G. H. Koff. Nach der bisher bestehenden Vereinbarung können im Ausland ansässige Gläubiger einen Anspruch auf Verzinsung einer Hypothekensforderung nicht erheben; dies ist auch durch Erteilung einer Vollmacht an eine Person im Memelgebiet nicht möglich.

B. M. Schmelz. Bitten Sie den Hauswirt oder Verwalter, Ihrer Mitbewohnerin das Salten von Süßern im Hausflur zu unterlagen.

Übler Mundgeruch

wird abtötend. Fäulnisgefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beseitigen Sie Mundgeruch sofort in vollkommener Unschädlichkeit. Beseitigt durch die Zahnpaste **Chlorodont**. Überall zu haben.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe meiner Schuhwaren-Abteilung

1800 Paar div. Schuhe
darunter Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe

Ferner **Filzschuhe**

Arbeits-schuhe	für Herren, Damen und Kinder	Gummi-schuhe
Leinen-schuhe	Hauschuhe Pantoffeln	Turn-schuhe
	Ein Posten braune Herren- und Damenstiefel	m. Gummi-sohl.

Jeder Einkauf ist lohnend!!
Jakob Guttmann
Manufaktur- und Schuh-Bazar
Hohe Strasse 22/23
1708

Das schmeckt!
Winterzeit ist Kuchenzeit.

Jede Hausfrau weiss, wieviel Freude sie ihren Angehörigen mit einem guten Kuchen bereitet; aber leider hält sie der hohe Butterpreis allzuoft vom Backen ab. Hier kommt ihr „Schwan im Blauband“ zu Hilfe, womit sie ihre besten und feinsten Kuchen herstellen kann.

Verwenden Sie für Ihr Festgebäck nur die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“

(Lit 1.35 Halbpfund) **Eine Packung**

Schwan im Blauband frisch gekümt



Tapeten
nur bei **P. K. C.**
Pierach Kundt & Co

Maffibes Hausgrundstück
mit großem Hof, groß. Garten und freiverb. Wohnung steht zum Verkauf. 1700

Schmelz Mühlenortstr. 63
Gutgehende

Monatlich 500 verdienen nachweislich meine 15316

Vertreter
keine Vorkenntn., kein Kapital nötig. Damen und Herren in allen Orten gel. Angeb. an Max Krug Berlin W. 252, Neue Ansbacher Str. 7.

Bettmöbel
Ich bin befreit; vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch machte von Ihrer Methode, bin ich das Uebel los. So schreibt Landwirt D. Brambacher in Hof, Alter und Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.

Inst. Winkler München 1008
Nymphenburgerstr. 168

Bautlempner
wird fortgeschalber vergeben. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 1722

Vares Geld
auf Hypotheken sof. auszahbar durch Antragen unter 1839 an die Exp. d. Bl. 11683

Kaufgesuche
Rleiderbrant
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 1794 an die Expedition d. Bl. 11693

Schlafzimmer-einrichtung
zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. 1866 an die Exp. d. Bl. dieses Blattes erbeten.

Nach wie vor zeigen unsere Fenster feinste Qualitäts-Ware rück-sichtslos billig

Leider-Schnür- und Spanenschuhe früher 25-45 Lit, jetzt	Lit 24-27-35
Dio. in Lack, früher 45-60 Lit, jetzt	Lit 35-40-45
in Rubin beige, grau und braun Chevreau mit Einias, früher 50-69 Lit, jetzt	Lit 37-45-48
Damen-Vorzeck Dr. Lahmann-Stiefel früher 68 Lit, jetzt	Lit 45

Braune und farbige Schuhe enorm billig

Dorndorf-Schuhe Verkaufsstelle Börsenstr. 14



Zeithaber
für eingehendes Unterrichten mit guter Besoldigung, gel. Gef. d. Bl. unter 1799 an die Exp. d. Bl. 11730

Gesucht
wird ein christlich gesinnter, in der Landwirtschaft erfahrener unterbeerbeter junger Mann

Büchertreulein
von sofort gesucht. **Abromelt** Ballaststr. Nr. 1

Ein Mädchen
braucht **Sotel Schmidt** Försterei

Anständiges sauberes **Mädchen**
m. Kochkenntnissen für tagüber von sofort od. 15. 2. gesucht. 11718

Leeres Zimmer
evtl. etwas möbliert, zu vermieten. 1682

Konstantin
Große Wasserstr. 29

Zimmer
gut möbliertes Zimmer mit elektr. Licht, besonderem Eingang, in besserer Lage, zum 15. d. Mts. zu verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. 11726

Großer Raum
als Werkstätte geeignet u. vermietet. (1702)

1 eierner Ofen m. Röhren u. Ringen, 1 Schlafbank, 1 eif. Bett zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Heirats-Anzeigen
Geschäftsmann
anf. der 30er, fucht auch Erweiterung d. Geschäftes eine 1891

Lebensgefährtin
m. einig. Taufst. Vermögen. Distr. Ehren. Offert. u. Nr. 1863 an die Exp. d. Bl.

2 Zimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei von sofort gef. Off. u. Nr. 1807 an die Exp. d. Bl. 11710

Umöbl. Zimmer
von sofort gef. Off. unter 1868 an die Exp. d. Bl. 11711

Das Zeichen für QUALITÄTS-MOBEL
Pierach Kundt & Co.
MEMEL

Und wieder kam ein Brief von Reb Chahkel, in dem er mitteilt, daß er bestimmt im Anfang der nächsten Monate nach Nowto kommen würde und auf Keller und Pennig seine Schulden abdecken würde. Und wieder taten Rabinowitsch & Erkslein, was man tun kann in solchen Fällen, sie warteten bis Anfang des nächsten Monats und als Reb Chahkel noch nicht erschien, sandten Rabinowitsch & Erkslein ein Telegramm an Reb Chahkel mit folgendem Inhalt:

Was ist Euch, far was kommt ihr nicht, wir darfen unfer Geld,

worauf prompt ein Telegramm einlief, welches lautete:

Ankunftme Schabbes bei nacht es geht mir G. f. D. gut die Geld bringe mit.

Chahkel Ellenbogen.

Und Reb Chahkel kam, er kam im Schabbesarod, wie in jeden guten Zeiten mit einer wohlgefüllten Brieftasche, entnahm derselben Lit 2442 und legte sie in bar auf den Tisch bei Rabinowitsch & Erkslein. Und dann fing er an zu reden. Was er hat gehabt für ein Unglück. Man hat nicht gelöst, und Chane ist geworden krank, die Märkte sind gewesen leer, und mit Chane ist es immer schlechter geworden. Die letzte Geld ist gewesen für die „Doktorim“ und geholt hat es nichts; Da Demer (ein Feiertag) hat man Chane zum Viehauem (Friedhof) getragen. Er ist gebüeten ein Doter mit seiner Jenni.

Was aber hat Gotti getan? er hat ihm in seine größten Schmerzen geholfen, und hat ihm geschickt eine Kalle (Brot) mit einem großen Naban (Mitgift), und Gotti sei Dank es geht wieder! — und Planelle mit gelbe Streifen dürfen jetzt billiger sein.

Deutsche Seele. In der nächsten Nummer erzählt der „Simplizissimus“: Als Hans Pfizner mit dem Leipziger Gewandhaus-Drucker seine Symphonie „Von deutscher Seele“ einstudierte, ergab sich bei der ersten Probe eine klägliche Kagenmusik. Pfizner fand einen Bild der Entrüstung in die Gegend, von wannen das Schindel und Gedudel gekommen war. Da grüßte ihm aus ebendem Winkel die erbotene Antwort zu: „So fidsd öm jadsd aus in dr daidsch Seele!“

Norwig von Schwind
Zu seinem 55. Todestage am 8. Februar

Man stellt sich Schwind am liebsten so vor, wie ihn Ludwig Richter in seinen „Erinnerungen“ gelegentlich der Begegnung in München am 18. Juli 1880 schildert. Am Bahnhof trafen die Freunde, die sich schon eine ganze Weile nicht mehr gesehen hatten, zusammen. Schwind, der in seiner ungenierten Weise einen Marktfors am Arm hängen hatte, angefüllt mit Birnen und Würsten, die er seiner Familie mitbringen wollte, ließ den Freund gar nicht zu Wort kommen, sondern ehe sich's Richter verlor, war er unterwegs zum Starnberger-See, wo man in Schwind's Landhauseil Tanneil schon der Ankunft der beiden entgegenbarre. Schwind war ganz freundlich, sprudelte Gedanken und Worte nur so heraus, wies begeistert zu dem waldtiefe Walfahrtstori Maria in der Eich hinüber und verweilte im nächsten Augenblick schon wieder bei der Malerei. „Sixt, lieber Richter, wenn einer halt Lieb' und Freud' hat an einem Bäumel, alsdann zeichnet und malt er all seine Lieb' und Freud' mit, und das Ding hat ein ganz anderes Aussehen, als wenn es ein Tel noch so schön abgemiert. Weist, feuch muß man sein, und gar feiner und guter Sinn gehört dazu, sonst ist's nich mit dem Ergründen des Geheimnisses von der Schönheit und den Wundern der Natur!“ Der Tag laut, und im letzten Abendlicht stiegen die beiden Maler in Starnberg in das Boot und fuhren hinaus auf den See, der wie ein flüssiger Bernstein um das schwarze Schiffelein wogte. Schwind war hingerissen von so viel Schönheit und fing zu jodeln und zu jauchzen an, und fernher vom Ufer scholl Antwort. „Das ist meine Frau, das ist das Kaiserl, und die Anna — ja, die kann's auch!“ rief Schwind aus und schickte einen neuen, ganz besonders gefühlvoll abgestuften Judger über die weite Fläche hinüber zu dem bewaldeten Ufer, wo Tanneil liegen mußte. „Jetzt war man da, es gab Umarmungen und Küsse und herzlich willkommen, Lachen und lustige

Die obenstehenden Zeilen sind der Einführung Georg Jacob Wolff's des Malers Briefen und Bildern entnommen, die der Delphin-Verlag (München) als zweiten Band der verdienstvollen Reihe seiner „Kleinen Delphin-Kunstbücher“ veröffentlicht hat.

Worte, und über all dem stieg man die Stufen hinauf zum Häusel und trat ein in die beglückte, vertafelte Stube, deren Wände rings mit Zinntellern und Linzer Krügen umstellt waren. Während die Frauen sich über den Koch hermachten, den der Papa mitgebracht hatte, und die Abendmahlzeit besorgten, kamen die Freunde in ein ernsthaftes Gespräch, das, wie immer, wenn sich zwei nach langen Jahren wieder begegnen, rückwärtigen Charakter trug. Schwind sprach von Wien und seinen Wiener Freunden, von Schubert und Renau, von Bauernfeld, Castelli, Schöber, Grillparzer und Beethoven, er sprach von Rom und Cornelius, und plötzlich waren die Maler in ein Gespräch über die Romantik verwickelt. Schwind wollte darüber nicht den hochkatholischen Mythizismus verstehen, der in München und am Rhein seine Hochburgen hatten. „Ach höre jetzt so viel von Romantik“, sagte er, „daß ich nicht mehr genau weiß, was die Leute damit meinen. Für mich ist die romantische Welt die, wo man seine Feinde niederhaut, für seine Freunde durchs Feuer geht und einer angedeteten Frau die Fische kauft. Das ist meine Romantik, so hat sie auch Karl Maria Weber verstanden und der Eichendorff. Mit Politik laßt mich aus! Papa — und jetzt kommt das Essen und das Bernrieder Bier — lang u. prof, Freund, und laß' dir's gefallen im Lande Bayern; seitdem ich mein Häusel hab' da heraußen, g'fällt mir's auch, und wenn es mir manchmal auch das Herz abdrücken will vor Sehnsucht nach meiner lieben, lieben Wienerstadt — zuguterletzt hab' ich mich halt doch drein geschickt und bin ein Bayer geworden!“

Andere Leute haben Schwind von einer mehr stachligen Seite kennen gelernt. König Ludwig der Erste von Bayern hat es erfahren müssen, daß der Meister Schwind wenig Respekt vor gekrönten Häuptern im Weibe hatte, denn als er ihm eines Tages wieder einmal vorhielt, wie er denn dazu gekommen sei, ein Bild zu malen, auf dem man den Vater Rhein die Geige spielend den Strom hinabschwimmen sieht, da sagte ihm Schwind: „Ja, wenn Sie es befehlen, Majestät, dann will ich das nächste mal den Vater Rhein klavier spielend malen.“ Schach spricht von Schwind's überaus witzigen, aber beißenden Ausfällen gegen Künstlerkollegen und meint, mit diesen Sarkasmen habe er sich viel ver-

dorben, und Wolfgang Müller von Königswinter erzählte Mehlisches in seinem heute fast verschollenen „Mündener Stizzenbuch“ von 1856.

In seinen Bildern sucht man diesen Schwind vergebens, einigermaßen dagegen tritt er in den „Briefen“ Schwind's zutage; sie gehören also dazu, wenn man Schwind als Persönlichkeit erfassen will — erst aus der Synthese von Wort und Bild steigt der Meister in seiner prächtigen Ganzheit empor. Diese Briefe sind anderer Natur als die Briefe des epistolographischen Jahrhunderts, sind anders als die Briefe des Dostof, aber auch anders als etwa die Dichter-Briefwechsel aus der klassischen Zeit der deutschen Literatur. Damals schrieb man Briefe, wie man sich im Spiegel schaut, Briefe, die Literatur sind, Briefe, die nicht für den Adressaten bestimmt sind, sondern die als druckreife Essays ausgearbeitet werden. Diesen lästigen Beigeschmack der öffentlichen Geite und dieses Schielens nach der Druckerschwärze lassen Schwind's Briefe, Gott sei Dank, völlig vermischen. Sie sind unmittelbar, frisch, ungeniert, wenn man sie liebt, fällt einem immer der Herr Akademiedirektor mit dem Armkorb am Münchener Bahnhof ein, der herzlich unbesorgte Mann, der sich den Teufel um die Welt und ihre Meinung schert und nur den einen Wunsch hat: laßt mich als Mensch und Künstler nach meiner Passion fertig werden!

Der Dichter Georg Hermann ist von einem jäheren Verluste betroffen worden. Seine Gattin, mit der er seit einigen Jahren verheiratet war, ist im Heidelberger Krankenhanse verstorben.

Gemeinsame Direktion Reinhardt-Maffary-Pollenberg. Wie Berliner Wätter melden, hat sich Professor Max Reinhardt mit Fritz Maffary und Max Pollenberg zu gemeinsamem Wirken vereinigt, das am 1. September d. Jz. unter der Leitung von Professor Reinhardt in der Komödie beginnen soll. Nachdem die durch Justizrat Wabjanski geführten Verhandlungen zu einer vollen Einigung auch über die Verteilung der künstlerischen Aufgaben geführt haben, ist der Vertrag von beiden Teilen unterzeichnet worden. Frau Maffary und Herr Pollenberg stellen sich unter Ausschluss jeder anderweitigen Tätigkeit allein in den Dienst ihrer neuen Aufgabe.

3. Stiftungsfest des Beamtene... Dem Lied, dem Amt woll'n ungre Kraft wir weihen...

Danziger Wirtschaftsbrief

Das neue Jahr hat für den Danziger Handel brachte gerade vorteilhaft angefallen. Zunächst einmal brachte es schon wieder einen neuen Zolltarif...

Die Verschlechterung der polnischen Währung im Dezember hat dahin geführt, daß Polen als Land mit schlechter Valuta von Danzig als einem Lande mit hoher Valuta nichts mehr kaufen kann...

In den letzten Monaten des alten Jahres hat eine lebhafteste Protestbewegung der Kaufmannschaft gegen die Staatswirtschaft und die übermäßige Steuerlast eingesetzt...

Diese Tatsachen sind aber schließlich nur ein Teil der Gesamtkrise, und die Gesamtkrise kann natürlich nicht allein durch einen Abbau des Staatsapparats...

Ein kleiner Fortschritt ist die Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank von Danzig, die dem deutschen Diskontsatzes der Bank von Danzig...

Handmörder auf dem Out

Leipzig, 8. Februar. (Funkspruch.) Am Sonntag wurde der Gutsbesitzer Buschbeck in Rübena u. (Erzgebirge) von 4 Einbrechern...

Starke Baisse an der Newyorker Börse

New York, 8. Februar. (Funkspruch.) Nach mehrfachen Tendenzschwankungen setzte sich an der gestrigen Börse eine scharfe Baissebewegung durch...

Lombardierung russischer Transitsendungen

Riga, 8. Februar. Eine Newyorker Bank hat der Bank von Lettland gedroht, daß sie bereit sei, den Lettland passierenden Sowjettransit einzuweisen...

Aus dem Wirtschaftsleben Litauens

Kein Monopol für Streichhölzer und Tabak. Die litauische Regierung hat ein Monopol für Streichhölzer und Tabak einzuführen...

Berliner Börsenbericht

Berlin, 9. Februar. (Funkspruch.) Die Entwicklung der Spekulation, die schon gestern zu bemerken war, ließ auch heute...

Table with columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Stärke, Wetter, Grad Celsius, Seegang. Lists various weather stations and their conditions.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 10. Februar. Schwachwindig, trübe mit Schnee. Temperatur in Memel am 9. Februar: 6 Uhr: - 6,7, 8 Uhr: - 7,5, 10 Uhr: - 6,5, 12 Uhr: - 6,0

Memeler Schiffsnachrichten

Pegelstand: 0,28 m. - Wind: SO. 3-4. - Strom aus Zulässiger Tiefgang 6,6 m. Eistelegramm vom 9. Februar. (Tel.) Memel: Seegebiet eisfrei, Schifffahrt unbehindert...

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 9. Februar 1926

Table with columns: 4%, Ostpr. Pfandbr., 8%, Ostpr. Pfandbr., 4%, Anteilsh. d. Kb. Walzm., etc. Lists various financial instruments and their prices.

Berliner Produktenbericht

Die starken Auslandsmeldungen wirkten sich hier nicht so stark aus, wie man befürchtet hatte. Das Auslandsangebot ist für Brotgetreidesorten nicht billiger geworden...

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with columns: Weizen, Roggenkleie, Weizenmehl, etc. Lists prices for various agricultural products.

Antliche Berliner Rohfahrfutter-Notierungen

Table with columns: Roggenstroh, Haferstroh, Gerstenstroh, etc. Lists prices for various types of feed.

Berliner Kurs-Depesche

Table with columns: 5% Dtsch. Reichssch., 4% Dtsch. Reichssch., etc. Lists various exchange rates and financial data.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 10. Februar. Schwachwindig, trübe mit Schnee. Temperatur in Memel am 9. Februar: 6 Uhr: - 6,7, 8 Uhr: - 7,5, 10 Uhr: - 6,5, 12 Uhr: - 6,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 9. Februar, 8 Uhr morgens

Übersicht der Witterung: Hoch 781 Finnland ohne Aenderung, Tief 760 mittlere Ostsee, Tief 746 Ozean stationär, deutsche Küste schwache östliche Winde, trübe mit Schnee.

Table with columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Stärke, Wetter, Grad Celsius, Seegang. Lists various weather stations and their conditions.

Memeler Schiffsnachrichten

Pegelstand: 0,28 m. - Wind: SO. 3-4. - Strom aus Zulässiger Tiefgang 6,6 m. Eistelegramm vom 9. Februar. (Tel.) Memel: Seegebiet eisfrei, Schifffahrt unbehindert...

Relationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Lampboots-Aktiegesellschaft, Verantwortlich für den Gesamthalt: I. V. Frans Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Heute morgen erlöste der Tod nach qualvollem, mannhafte getragenen Leiden unsern herzensguten Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger- und Grossvater

Hermann Walgahn

im 65. Lebensjahre.

Dieses zeigen im Namen der Trauernden schmerz erfüllt an

**Fritz Walgahn
Ernst Walgahn**

Memel, den 9. Februar 1926.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der städtischen Friedhofshalle aus statt.

1704

Am 9. Februar verstarb nach längerem, schwerem Leiden unser

Geschäftsführer, Herr

Hermann Walgahn

26 Jahre war Herr Walgahn in der Sozialversicherung tätig, davon 14 Jahre in ehrenamtlicher und 12 Jahre in beamteter Stellung.

Der Verstorbene hat trotz seines schweren Leidens in seltener Pflichttreue seinen Dienst versehen. Sein offener, ehrlicher Charakter sichert ihm in Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen sowie innerhalb der Verwaltung der Landesversicherungsanstalt ein dauerndes Andenken über das Grab hinaus.

Memel, den 9. Februar 1926.

**Der Vorstand und Ausschuss
der Landesversicherungsanstalt**

Matzies, Vorsitzender

5336

Nachruf

Am 9. Februar verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Freund und Kollege

Obersekretär

Hermann Walgahn

Der Verstorbene war uns als Mitarbeiter stets ein Vorbild treuer Pflichterfüllung. Seine edle Gesinnung, die wir bei ihm als Freund und Mensch stets gefunden haben, sichern ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken.

Memel, den 9. Februar 1926.

**Die Beamten und Angestellten
der Landesversicherungsanstalt
des Memelgebiets**

1367

Freiwillige Auktion

Mittwoch, den 10. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, in der Auffahrt Gattow, Gibauerstraße 14, über:

1 Kuschelsofa, 2 Sessel, 2 Sofatische, Kleiderkasten, 1 Vertikal, 1 Bettgestell, 1 Ausziehtisch, 2 Spiegel, 1 Nachttisch, 2 Nachttischchen, 10 Stühle, 1 Kommode, 1 eisernes Bettgestell mit Matratze, 1 Oelgemälde, 1 Blumensträuße, 1 Gängelampe, 2 Küchenschränke, 2 Küchenstühle, 2 Küchenstühle, 1 Gobelwand, 1 Marmorplatte, 20 mm Hart, 42 cm breit, 190 cm lang, Gardinenstangen, 1 zwei- und 1 vier-rädriger Handwagen, sowie diverse Küchen- und Wirtschaftssachen.
M. Edelmann, Auktionator, Friedrich-Wilhelmstr. 1.

1594

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 11. Februar vormittags 11 Uhr werde ich in Hohenstr. (bei Gutshof Kurshaus)

1725

3 Sterken

Öffentlich gegen Barzahlung versteigern

Stopputat, Gerichtsvollzieher.

Gutgehendes

1706

Lebensmittelgeschäft

in der Hauptstraße gelegen, mit Wohnung abgegeben. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

1706

Litauische Klassenlotterie

Lietuvos Raudonojo Kryžiaus Loterija

Gewinnlisten der III. Klasse sowie Lose zur IV. Klasse sind eingetroffen

R. Bankowsky, Memel

Polangenstraße 41, Telefon 22

Vertreter:

Louis Großkopf, Memel, Börsenstraße Buchhandlung, Ryta, Memel, Lib. Str. A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße H. Westphal, Memel, Bom.-Vitte 217 Johann Jenkies, Plickon Buchhandlung Schossau, Heydekrug Richard Tramp, Coadjuthen Otto Bols, Pogegen v. Billerbeck, Willkischken Wechselstube Uebermemel

1328

Städtisches Schauspielhaus Memel

Dienstag, den 9. Febr., 7^{1/2} Uhr:

18. Vorstellung im Abonnement!

Zum letzten Male!

„Gebeulter“

Familien drama in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen

Mittwoch, den 10. Febr., 7^{1/2} Uhr:

Robert u. Bertram

oder „Die lustigen Bagabunden“

Große Feste mit Musik, Tanz, Gesang und Jahrmarktstübeln von Gustav Raeder

Donnerstag, den 11. Febr., 7^{1/2} Uhr:

Konzert von Frau Klaffen-Saam, Memel

und Herrn Gunnar Semman, Klavier

Freitag, den 12. Febr., 7^{1/2} Uhr:

„Die im Schatten leben“

Drama in 4 Akten von Emil Rosenow

Sonabend, den 12. Febr., 7^{1/2} Uhr:

Geschlossene Gewerkschaftsvorstellung

Sonntag, den 14. Febr., 7^{1/2} Uhr:

„Der Blindspitz“

Aufführung in 3 Akten von Gustav Kiedel

Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. (20085)

1706

Arbeiter-Gesangverein

Mittwoch Uebung.

1706

Für die heraldische Teilnahme beim Heimnange meines lieben **Herbert** spreche ich allen besonders Herrn **Biarrer Körner** meinen innigsten Dank aus.
Frau L. Rimkeit
Beamten-Gesang-Verein
Mittwoch 8 Uhr Uebung

Regelbahn „Sansfouci“
noch einige Abende frei. Die werten Klubs werden gebeten, sich zu melden.
F. Ollesch
Gute Registrierkasse zu kaufen gesucht. Angebote unter 1793 an die Exp. d. Bl. (1689)

Jeden Mittwoch ab 4 Uhr
Schleifische Blut-u. Leberwürstchen mit Suppe
Kurt Scheurich
Ein Petroleumofen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (1692)

Stier
ab Lager komplett von 85 Lit an und sämtliche Ersatzteile Bindungen Stöcke usw. (1724)
H. Dingler
Ferdinandstraße Nr. 3
Guterh. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. unt. 1705 an d. Exp. d. Bl. erb. (1697)

Kammer
Licht-Spiele
Dienstag u. Mittwoch ab 5 u. 7/8 Uhr
Kampf um die Scholle
Frei nach Fritz Reuters „Ut mine Stromtid“ mit
Margarete Schön, Oskar Marion, Ferd. v. Alten, Mary Parker, Schwanncke, E. Rameau, Schönfelder, Klein-Rhoden, Onkel Bräsig ... Wilh. Diegelmann
Das große Lustspiel
Wie erziehe ich meine Frau?
Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen in 6 Kapiteln. Ist eine bib.che Frau ein Aktivum oder Passivum?? (548)

Central-Café
Mittwoch, den 10. Febr. 1926
8 Uhr abends
Grosses Extrakonzert
Verstärkte Kapelle
ab 10^{1/2} Uhr
Jazz ☆ Saxophon
verlängerte Polizeistunde (1705)

Harry Liedtke
Helga Molander, Hanni Weisse, Fritz Kampers, Maly Delschaft usw. usw. in:
Der Mann ohne Schlaf
6 Akte aus dem Leben eines Schlafwagen-Kontrollieurs
Regie: **Carl Boese** (549)
Regisseur von „Die eiserne Braut“

Konditorei Sommer
Heute
Mittwoch, den 10. Februar 1926
abends 8^{1/2} Uhr
KONZERT
ab 10 Uhr
JAZZ BAND

Gummischuhe
Gummischuhe
Gummischuhe
Gummischuhe
zu spottbilligen Preisen
W. Loerges
Polangenstr. 22 u. Schulstr. Theaterplatz

Deutsche Ost-Messe
Königsberg Pr.
14.-17. Februar
Internationale Mustermesse mit Technischer Messe und Baumesse
Der Spezialmarkt für den Osten!
Rund 2000 Aussteller aller Branchen!
Sonderausstellung: Licht / Wärme / Kälte.
Auskunft durch **Dr. Schreiber** Handelskammer

Fastnachtsgebäck
in **Palmin**
gebacken,
Wird Mundervoll!
Palmin nur echt, wenn in Tafel-Packung mit Schriftzug **Dr. Schlink**

Extra-Angebot
Gardinen und Möbelstoffe (5331)

Künstler-Gardinen 3 teilig Lit 14.50 elegante Ausführung . . Lit 28.-	Stores in verschiedenen Dessins Stück von Lit 16.50	Möbelstoffe bedruckt, moderne Dessins, 130 cm breit Meter Lit 7.-
Madras-Gardinen 3 teilig, acht Farben Lit 22.50	Bettdecken über 1 und 2 Betten, moderne Muster Lit 17.50 bis 40.-	Gobelinstoffe für jeden Zweck geeignet, 130 cm breit Meter Lit 12.50
Schmale Gardinstoffe für Künstler-Gardinen geeignet Meter Lit 1.75	Lambrequins verschiedene Größen Stück 4.25	Tischdeckenstoffe bunte Dessins, nur gute Qualität Meter Lit 6.75

Besonders billige Hemdentuche

Ein Posten Hemdentuche geeignet für Damen- und Kinderwäsche Lit 1.45	Ein Posten Hemdentuche feinfädige Ware, für Damenwäsche Lit 1.95	Ein Posten Hemdentuche 90 cm breit, grobfädige Ware für Herrenwäsche Lit 2.95
---	---	---

Marktstraße 47 **Marcus Millner** Fleischbänkenstraße 2

Apollo
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
nur 3 Tage ab 5 und 7/8 Uhr:
Der deutsche Großfilm
Briefe
die ihn nicht erreichten
von Baronin E. v. Seyling
Regie: Friedrich Jolitt
mit den besten deutschen Künstlern:
Bernhard Goetz, Albert Besslermann, Marcelle Albani, Manja Schachtelowa, Mia Bauau, M. 18 Usher, Alf Blüthner, W. Diegelmann, Ren Song Ling usw.
Die spannende hochinteressante Handlung bringt u. a. auch den verächtlichen Vogeranstand in China im Jahre 1900
Die Presse: Endlich ein diskretierter Film, der überall großen Erfolg finden wird, da er Filmspannung mit kultureller Handlung verbindet.
6 Akte im laufenden Galopp
Musik W. Ludewig
Apollowoch (1704)

Autovermietung
Telephon 663
Nicola
Gr. Wilh.-Str. 9-10.
Auto 9952
vermietung
offene u. geschl. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeko
Gibauer Straße 37 b

Sport-Verein Memel
Mittwoch, den 10. 2. 26
8 Uhr bei Weisson
Monats-Versammlung
Aufstellung der Fußballmannschaften für die Frühjahrssrunde.
Borber Vorstandsitzung
Wäsche
wird in u. außer dem Saule sauber und billig gewaschen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (1698)

Entfettungs-Tabletten „Coronada“
Schwarze Adler-Tabletten.
Särge
bei 9515
Pierach Kuntz & Co.
MEMEL
Teleph. 115, 233
Zu verkaufen
1 großer Modelschlitten, 2 Gaslampen, Gasföcher bei **Neumann**
Wiesenstraße 18 d.

Birkenwasser
ein vorzügliches Kopfwasser und Haarpflegemittel
Fl. 4.50 Lit. echt erh.
Sanitäts-Drogerie
Drogen 16925
Spezial-Geschäft
Ein jodierter, mit neuer **Spazier- u. Geschäftsschlitten**
steht zum Verkauf.
Bäckerei **Faltin**
Breite Straße

Aus einem Nachlass
Möbel usm. 1713
preiswert veräußert Grüne Str. 3, 1
Für Anzüge
Ulster, Joppen, Sosen auf alle Fälle, in
C. Wabulaf & Co.
die richtige Quelle. (1720)
Eigene Fabrikation. Neue Straße.

Herrenzimmer
(Leber) zu verkaufen. Offerten unter Nr. 1797 an d. Exp. d. Bl. erb. (1715)
Vollständige Sammlung des „Memeler Dampfboot“
Jahrgang 1923, 1924 und 1925
abunden oder unabhunden, zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 1795 an die Expedition dieses Blattes. (1721)
Für die Leitung eines Lebensmittelgeschäfts wird
zuverlässige Dame
mit nur guten Zeugnissen gesucht, die Ration stellen kann. Angebote u. Chiffre 1792 an die Expedition dieses Blattes. (1688)

Bedienungsfrau
zum 13. d. Mts. gesucht. Off. unter 1790 an die Exped. d. Bl. erbeten. (1684)
Zeitungs-austrägerinnen
stellt von sofort ein (1684)
Expedition des Morgenkuriers
Melbungen zwischen 12-2 Uhr mittags.
3-4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und sonstigem Zubehör, mögl. beschlagnahmefrei, ab sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 1741 an die Expedition dieses Blattes erbeten.